

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Druckerei  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 69.

Freitag, 24. März 1916, abends.

69. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,10 Mark, monatlich 70 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages (bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 43 mm breite Grundzeile 18 Pf., Ortspreis 12 Pf.; getrennter und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Veranlagungsgebühr 20 Pf. Feste Tarife. Bemöglicher Rabatt erwünscht, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konturs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“.

Notationsdruck und Verlag: Ronger & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hänel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dietrich, Riesa.

In der Sächsischen Staatszeitung und in der Leipziger Zeitung vom 4. März 1916 ist eine Verordnung des Königl. Sächs. Ministeriums des Innern vom 23. Februar 1916 erschienen, nach der die Anzeigepflicht bei ansteckenden Krankheiten auf das Krankbettfieber ausgedehnt wird.

Unter Hinweis auf die näheren Bestimmungen dieser Verordnung machen wir besonders darauf aufmerksam, daß zur Anzeige bei der Ortspolizeibehörde (Stadtrat, Rathaus, Zimmer Nr. 2) an erster Stelle der behandelnde Arzt verpflichtet ist. Wenn ein solcher nicht zugezogen war, hat 1. der Haushaltungsvorstand, 2. jede sonst mit der Behandlung oder Pflege der Erkrankten beauftragte Person, 3. derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Erkrankungs- oder Todesfall sich ereignet hat, 4. die Leichenfrau die Anzeige zu erstatten. Die Anzeigepflicht besteht jedoch für diese Personen in der angegebenen Reihenfolge und nur dann, wenn kein früher genannter Verpflichteter vorhanden ist.

Anzeigen sind auch solche Erkrankungs- oder Todesfälle, die sich in Kranken-, Entbindung-, Pflege- oder anderen Anstalten ereignen.

Die Anzeigepflicht der Hebammen wird hierdurch nicht berührt.

Riesa, am 23. März 1916.

Der Rat der Stadt Riesa.

Schdr.

## Bekanntmachung.

Auf Grund von § 8 der Gasbezugsordnung für das städtische Gaswerk in Riesa vom 24. Mai 1912 wird hiermit Folgendes bekannt gemacht:

Der Bezugspreis für Koch- und Heizgas, Gas für Kraft- und gewerbliche Zwecke, sowie zur Beleuchtung der Haushaltungen und Treppen, wird mit Wirkung vom 1. Mai 1916 ab bis auf weiteres auf 15 Pf. für den Kubikmeter festgesetzt.

Im übrigen bleiben die bisherigen Gaspreise bestehen. Die neuen Preise gelten ohne Weiteres für alle Gasabnehmer, die nicht beim Eintritt der Preisänderung den Gasverbrauch einstellen, und dies vorher behufs Abwehrgung der Privatgasleitung bei der Gaswerksdirektion schriftlich angezeigt haben.

Die Verkaufspreise für den aus dem städtischen Gaswerk Riesa entnommenen Koks innerhalb des Stadtgebietes und der nächsten Umgebung, sind vom 1. April dieses Jahres ab bis auf weiteres wie folgt festgesetzt worden:

bei Abnahme bis 10 t	— 2,60 Mk. pro 100 kg
„ „ „ „ über 10 t — 75 t	— 2,50 „ „ 100 „
„ „ „ „ „ 75 t	— 2,40 „ „ 100 „

Der Rat der Stadt Riesa, am 22. März 1916.

Fnd.

## Derliches und Sächsisches.

Riesa, den 24. März 1916.

Auch der heutige Tag brachte einen anfallsigen Witterungswechsel. Der Frühling hatte das Eisener wieder an sich genommen und ließ die Sonne ihres Amtes walten. Viele meinten es besonders um die Mittagszeit so aut, daß fast mit Bestimmtheit mit neuen Gewitterbildungen gerechnet werden konnte. In der vierten Nachmittagsstunde stellte sich denn auch richtig das zweite Frühjahrgewitter ein, das an Heftigkeit das getrige weit übertraf. Die übrigen vorliegenden Meldungen belegen, sind an den letzten Tagen auch im Westen und Mitteldeutschland zahlreiche Gewitter aufgetreten. Das Bogtland hatte sein erstes Frühlingsgewitter mit ausgiebigem Landregen am Dienstag.

Zu der sächsischen Verlustliste Nr. 266 (ausgegeben am 23. März 1916), die in unserer Geschäftsstelle zur Einsichtnahme ausliegt, sind Verluste folgender Truppen verzeichnet: Infanterie: Regiment Nr. 101, 102, 104, 106, 133, 134, 139, 178, 179, 181, 182, 345; Reserve-Regiment Nr. 100, 101, 106, 107, 242, 244; Landwehr-Regiment Nr. 101, 103, 106, 133, 350; Landsturm-Regiment Nr. 19; Reserve-Füger-Bataillon Nr. 12; 1. Ersatz-Maschinengewehr-Kompanie, 12. H.-K.; Feld-Maschinengewehr-Batterie Nr. 178, 552; Feldartillerie: Regiment Nr. 28, 32, 48, 64, 68, 77, 78, 245, 246; Reserve-Regiment Nr. 23, 24, 32; Landwehr-Regiment Nr. 19; Ersatz-Regiment Nr. 45, 47; Pioniere: Bataillone Nr. 12, 22; Kompanien Nr. 115, 183, 192, 245, 254, 264; Landsturm-Voll-Kompanie Nr. 25; Ersatz-Kompanien, Bataillone Nr. 12, 22; Minenwerfer-Kompanien Nr. 32, 40, 224; Scheinwerferzug Nr. 245; Divisions-Brücken-Train Nr. 58; Reserve-Divisions-Brücken-Train Nr. 24. Verwundete Verlustlisten Nr. 479, 480, 481, 482 und weitere Verluste. Bayerische Verlustliste Nr. 255. Württembergische Verlustlisten Nr. 358, 359, 360. Kaiserliche Marine, Verlustliste Nr. 68.

Das Siegesgelaute der Kirchenglocken ist jetzt wie aus Dresden gemeldet wird, einheitlich für das ganze Reich geregelt worden. Der Kaiser hat anordnen lassen, daß auf ein im Einzelfalle vom dem Kriegsminister an die stellvertretenden Generalkommandos zu erlassenden Telegramm die öffentlichen und die militärischen Gebäude zu besetzen sind, wobei gleichzeitig in den Garnisonorten Salut zu schießen ist. Die kirchliche Anteilnahme erstreckt sich auch auf solche Feiern, und daher wird das bisher übliche Siegesgelaute der Glocken nur dann erfolgen, wenn eine Mitteilung der vorbestimmten Art erlangt ist.

Nur Vagabunden und Obdachlose sind verboten: Der Wasserstand der Elbe hat sich auch weiter beträchtlich über Vollschiffahrt gehalten. Die geschäftliche Betätigung der Elbeschiffahrt läßt noch immer zu wünschen übrig, und der Braunkohlenverkauf ab Wöhmen ist im Verhältnis zum verfügbaren Raum schwach. Die Grundfrucht von 2,60 Mk. für die Zone Magdeburg, 3,60 Mk. Unterelbe

bleib unverändert. Auf ihrer Gesamtstrecke Leitmeritz-Dresden-Mühlberg eröffnet die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, wie bereits gemeldet, am 1. April den Verkehr der fahrplanmäßigen Personenschiffahrt verbunden mit Güterdienst. — In der Witterung hat sich in der geringen Untererlebung nichts wesentliches geändert, und auch das Hamburger Vergelächel blieb weiter flau, die Elbefrachten mit u. a. 15 Pf. für 100 kg Magdeburg, 32 Pf. Dresden, sind unverändert, die Berliner Fracht gab ein wenig nach und notierte zuletzt für Kohlen etwa 26 bis 27 Pf. für 100 kg.

Unter dem Titel: Ehrenbuch für die gefallenen Streiter aus den Reihen der sächsischen Volksschulchörerschaft, soll vom Sächsischen Lehrerverein und Sächsischen Pädagogischen Verein gemeinsam ein zweibändiges Ehrenbuch für die gefallenen sächsischen Lehrer herausgegeben werden. Das Buch wird jedem Gefallenen eine volle Seite widmen und ihn in Wort und Bild ehren. Künstler und Dichter werden das Werk nicht nur zu einem Ehrenmal für Gefallene, sondern auch zu einer Erhebung für Hinterbliebene und zu einem Zeugnis des Dankes ausschalten helfen. Die herausgebenden Vereine erbitten die Mithilfe aller Lehrer bei den Vorarbeiten.

— A. M. Se. Majestät der Königin war am 21. März morgens im Stampsitzen, in dem ein sächsisches Infanterieregiment in vorderer Linie eingeleitet ist. Alsdann besichtigte er sächsische Reserve-Truppenteile, die an verschiedenen Orten Aufstellung genommen hatten. Se. Majestät sprach den Truppen seinen Dank und seine Anerkennung aus und verlieh eine größere Anzahl von Heinrichs-Orden und Medaillen. — Am Mittwoch nachmittag traf der Monarch nach mehrstündiger Eisenbahnfahrt im Bereiche eines sächsischen Armeekorps ein. Bei einer Truppenaufstellung gab der König seiner Freude über die letzten großen Erfolge des Korps Ausdruck, sowie darüber, daß er einer größeren Anzahl von Offizieren und Mannschaften, die sich besonders hervorgetan hatten, danken und ihnen persönlich Heinrichs-Orden und Medaillen überreichen konnte. Alsdann verweilte Se. Majestät längere Zeit in einem Feldlazarett, wo eine große Anzahl von Verwundeten und Kranken von ihm angesprochen wurde.

— Der Landesobstbauverein für das Königreich Sachsen hielt am 18. i. M. unter Leitung des Vorsitzenden Herrn Geh. Reg.-Rat Dr. Kühnemann-Großenhain im Sitzungssaale des Landeskulturates in Dresden seine 33. Ausführgesamlung ab, die zahlreich besucht war. Nach Begrüßung der Erschienenen, insbesondere der Herren Vertreter der Königl. Ministerien der Finanzen und des Kultus und öffentlichen Unterrichts gedachte der Herr Vorsitzende auch derer, die aus den Reihen dranhin im Felde stehen, unter denen sich auch der Geschäftsführer Lindner befindet. Die guten Wünsche der Dabeigewesenen begleiteten sie; so wie sie draußen ihr Leben einleiten, so mögen die in der Heimat ihre ganze Kraft einbringen, um den wirtschaflichen Kampf durchzuführen zu helfen. Es gelte Deutschlands Sein oder Nichtsein; wer Großes will, muß sich zusammenraffen, das gelte für den einzelnen, wie auch für die Ver-

einigung. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen gab der Herr Vorsitzende einen kurzen Rückblick über das verfloßene Geschäftsjahr und brachte einige wichtigere Angelegenheiten zur Kenntnis der Anwesenden. Darnach gab der stellvertretende Geschäftsführer Herr Wanderlehrer Pfeiffer einen Auszug aus dem Jahresberichte, worauf Herr Reg.-Rat Dr. Steglitz noch kurz über die Rechnungsabrechnung in der Lohnig berichtete. Die Jahresrechnung war von den Herren Dekonomrat Schmidt-Beringswalde und Fabrikbesitzer Fischer-Viebertmollwitz geprüft worden und wurde auf Vorschlag des erkrankten Herrn, der auch denassenbericht erkrankte, einstimmig richtig gesprochen. Die vorgenannten Herren wurden durch Jurist als Rechnungsprüfer wiedergewählt und nahmen das Amt wieder an. Der Herr Vorsitzende dankte ihnen für ihre Mithilfe. Alsdann wurde der Haushaltsplan für 1916 einstimmig gutgeheißen und beschlossen, von einer allgemeinen Mitgliederversammlung mit Rücksicht auf den Krieg in diesem Jahre abzusehen. Von den zahlreichen Anträgen, deren Beratung längere Zeit in Anspruch nahm, wurden einige im Verlaufe der hierzu gestellten Ansprache für sehr zurückgefallen, zu den übrigen wurde beschlossen, sie im Vorhande, soweit nötig durch Auslegung sachkundiger Herren, weiter zu behandeln. Der letzte Punkt der Tagesordnung brachte zunächst Vorträge der Herren Obstbauwandlerlehrer, und zwar sprach Herr Oberlehrer Bolante-Wurzen über „Gemüsebau und Bewertung“, Herr Pfeiffer-Meißen über „Obstbau“, Herr Oberlehrer Dr. Hode-Ghemmig über „Obstbewertung“ und Herr Oberlehrer Michael-Auerbach über „Pflanz“. Die außerordentlich lehrreichen Ausführungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen und zeigten eine ausregende Ausprägung, an der sich die Herren Oberlehrer Streiff-Maiswitz, v. d. Flaatz-Grünna, Generalsekretär Dr. Schöne-Dresden, Kantor Barck-Trotzian, Stadtmagistrats-Direktor a. D. Müller-Dohna, sowie der Herr Vorsitzende, der einigen Herren erwiderte, und Herr Wanderlehrer Pfeiffer, welcher auf geneigte Fragen Auskunft gab, beteiligten. Mit der dringenden Bitte, in den Vereinen dahin zu wirken, daß in der Zukunft alles getan wird, was im Obst- und Gemüsebau nur getan werden kann — volle Ausnutzung der Bodenfläche, räumlich und zeitlich, sachgemäße und rechtliche Bewertung der Erzeugnisse, so insbesondere der Lagerware, namentlich in Dürrobsorten, Bekämpfung der Schädlinge — und dem Wunsche, daß die nächste Tagung unter einem nach gründlichem Sinne errungenen ehrenvollen Frieden stattfinden möge, schloß der Herr Vorsitzende die Versammlung.

— In der Sitzung des ständigen Ausschusses des Landeskulturates am 30. März wurden unter anderem folgende Beschlüsse gefaßt: Sich dem Königl. Ministerium des Innern gegenüber antwortlich dahin zu äußern, für Frühkartoffeln zu Soostweden Höchstpreise nicht niedriger festzusetzen als die Höchstpreise für Frühkartoffeln zu Soostweden. — Eine Anfrage des Königl. Ministeriums des Innern, betreffend Erlaß eines Schatzverweises von Albern, dahin zu beantworten, daß das Abschichten von Albern in zahlreichen Fällen wegen Unter-

Die Abführung des Schulgelbes und des Fortbildungsschulgelbes auf das 1. Quartjahr 1916 wird hiermit in Erinnerung gebracht. Gröba, am 23. März 1916. Der Gemeindevorstand.

## Brot- und Butterkartenausgabe in Gröba.

Die Brot- und Butterkarten auf die Zeit vom 27. März bis 23. April 1916 werden Sonntag, den 26. März 1916, vormittags 11 bis 1 Uhr in der bisherigen Ausgabe stelle ausgegeben. Die Bewohner des Bezirks Steinstraße, Oststraße, Wasserweg, erhalten die Brotkarten von jetzt an stets zu derselben Zeit im Gemeindeamt, Zimmer Nr. 6. Gröba, am 24. März 1916. Der Gemeindevorstand.

## Saatkartoffeln betr.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung der Königl. Amtshauptmannschaft im Rieser Tageblatt von gestern fordern wir diejenigen hiesigen Einwohner, die sich ihren Bedarf an Saatkartoffeln nicht im Wege des freien Verkehrs beschaffen können, auf den Antrag auf Vermittlung von Saatkartoffeln bis spätestens den 30. März 1916 im Gemeindeamt — Zimmer Nr. 10 — einzureichen. Gröba, am 24. März 1916. Der Gemeindevorstand.

Die Brandversicherungsbeiträge auf den 1. Termin 1916 werden am 1. April fällig und zwar gelangen zur Erhebung 1 Pf. für die Einheit bei der Gebäudeversicherung und 1/2 Pf. für die Einheit bei der Maschinenversicherung. Gleichzeitig ist die Reichssteuerabgabe auf den 1. Termin 1916 mit zu entrichten. Die fälligen Beträge sind bis spätestens den 15. April an unsere Steuerkasse zu entrichten. Gröba, am 23. März 1916. Der Gemeindevorstand.

## Freibank Riesa.

Morgen Sonnabend, den 25. März d. J., von vormittags 9 Uhr ab, gelangt auf der Freibank des städtischen Rindfleisch am Breite von 50 Pf. für 1/2 kg an die Inhaber der grauen Marken von Nr. 601-720 zum Verkauf. Riesa, am 24. März 1916. Die Direktion des städt. Schlachthofes.

## Freibank Seerhausen.

Sonnabend, den 25. März, von nachm. 4 Uhr an kommt Rindfleisch, Pfund 80 Pf., zum Verkauf. Der Gemeindevorstand.

**Metall sofort abliefern!** Ausnahme bis 31. März 1916, werktäglich von 9-12 Uhr, im Stadtbauamt, Rathaus, Zimmer Nr. 15.

mangel nicht zu umgehen sein wird. Bei Erfolg eines Schlachtvertrages müßte für ausreichende und geeignete Futtermittel gesorgt werden. — Das königliche Ministerium des Innern soll gebeten werden, die Vermittlung männlichen Stallpersonals aus dem Auslande durch gewerbliche Stellenvermittler zuzulassen. — Eine Anregung aus landwirtschaftlichen Kreisen, den Kaiser, welcher vor dem 10. Januar eripari wurde, für Justizrenten und Höfen möglichst bald freizugeben, soll befürwortend an das königliche Ministerium des Innern eingereicht werden.

— Vom Kriegsausgang für Oele und Fette wird und geschieden: Seitdem eine gewisse Knappheit an Seifen eingetreten ist, wird den Hausfrauen vielfach empfohlen, aus häuslichen Fettsäuren und dergleichen sich selbst Seife herzustellen. Dieser wohlmeinende Rat dürfte in Unkenntnis der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen erteilt werden. Durch die Bundesratsverordnung vom 18. Januar 1916 ist nämlich die Verwendung von Fetten und Oelen zur Seifenherstellung verboten und darf nur im Wege der Ausnahme erfolgen, wenn eine besondere Genehmigung seitens des Reichsanzeigers erteilt wird. Die Hausfrauen werden daher gut daran tun, diese Zeit- und Oelreste zu sammeln und dieselben einer Seifenfabrik, welche sich diese Genehmigung verschafft hat oder zu verschaffen in der Lage ist, zu verkaufen. Die Selbstbereitung von Seifen im Hause ist schon aus dem Grunde unzulässig, weil hierbei das wertvolle Glycerin, das im Fett enthalten ist nicht gewonnen werden kann und verloren geht. Da das Glycerin einer unserer wichtigsten Kriegsvorräte ist, bedeutet jede Vergeudung dieses wertvollen Materials eine Beeinträchtigung der Landesverteidigung. — Mit dem geringen Vorrat an vorhandenen Seifen sollte in den Haushaltungen heute auf das sparsamste gewirtschaftet werden. Noch immer wird bei der Wäsche in unverantwortlicher Weise Seife vergeudet. In vielen Fällen wird hochwertige Kernseife oder Schmierseife verwendet, in denen der angestrebte Zweck ebenso durch Verwendung eines billigen Waschpulvers erreicht werden kann. Vor allem aber sollte gegenwärtig ganz davon abgesehen werden, Seifen oder Seifenpulver zum Reinigen von Geschirr oder Scheuerwägen zu verwenden. Für diese Zwecke sollte ausschließlich warme Seifebenutzung benutzt werden, die hierfür dieselben Dienste leistet wie die wertvolle Seife.

Strelia a. d. E. Zum Schuldirektor an der hiesigen Stadt- und Handelsschule wurde Lehrer Bruno Weiss aus Radebeul gewählt.

Chandau. Der bekannte Kapitän Arno Junghaus von hier war gestern 40 Jahre bei der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiff-Gesellschaft tätig. Er fuhr lange Zeit den Personenampfer „Zeitmerit“, neuerdings den Dampfer „Hindenburg“.

Chemnitz. Nach längerer Krankheit ist gestern früh der hiesige Garnisonärzte Generalmajor a. D. Bacmeister, Kommandeur des Landwehrbataillons Chemnitz, im Alter von nahezu 61 Jahren gestorben. Generalmajor Bacmeister, der erst nach Ausbruch des Krieges nach Chemnitz kam, stand seit dem 23. März 1910 zur Disposition und war zuletzt Kommandeur der 5. Infanteriebrigade Nr. 63.

Milau i. B. Bürgermeister Dr. Lemme, hier, zurzeit Bürgermeister in Milau, hat auf die Zeit seines militärischen Amtsantritts in Milau auf sein hiesiges Gehalt verzichtet und der Stadtkasse 2083 Mk. zurückgelassen.

Leipzig. Wegen eines dreifachen Brandstiftungsraubes an einer Dame wurden zwei 17jährige Buchdruckerlehrlinge verhaftet. Beim Verhör gestanden sie auf Vorhalt auch noch die Verübung von drei schweren Einbrüchen ein, bei denen sie Geld, Wein und Wurst erbeutet hatten. Ein Selbstmordversuch des einen Uebelthäters, der sich der Säbne seiner Straftaten entziehen wollte, konnte vereitelt werden. — Eine 65 Jahre alte Ausbeherin wurde in ihrer Wohnung in der Kampfstraße erstickt aufgefunden. Aus dem Dien, in dem Brillefener brannte, waren nachts über glühende Kohlen heraufgefallen und hatten Holzstücke in Brand gesetzt. Die starke Rauchentwicklung hatte den Erstickenstod der Unglücklichen herbeigeführt.

Giesnach. Kommerzienrat Eduard Stöhr aus Leipzig schenkte seiner Vaterstadt Giesnach 70 000 Mk. zu Wohlfahrtszwecken.

Karlshad. Vor einigen Tagen wurde in Wien eine Kellnerin verhaftet, die ihrer Vermietlerin 100 Kronen gestohlen hatte. Bei den weiteren Erhebungen wurde festgestellt, daß die Verhaftete mit der 24 Jahre alten Kellnerin Anna S. identisch ist, die beschuldigt wird, vor vier Jahren einen zur Kur hier weilenden Viehhändler, der mit ihr eine Zusammenkunft hatte, ermordet zu haben. Damals hatte sich ergeben, daß aus dem Versteck des Verstorbenen 80 000 Kronen fehlten.

## 10 Milliarden 600 Millionen Kriegsanleihe.

Berlin. In der heutigen Sitzung des Reichstages teilte Staatssekretär Helfferich mit, daß nach den bisherigen Feststellungen die Zeichnungen auf die letzte Kriegsanleihe 10 Milliarden 600 Millionen Mark betragen, nicht eingerechnet die Feld- und die Auslandszeichnungen.

Somit hat auch die vierte Kriegsanleihe mit einem schönen Ergebnisse abgeschlossen. Daß die außerordentliche Höhe der dritten Kriegsanleihe nicht erreicht werden würde, damit müßte naturgemäß von vornherein gerechnet werden. Mit 10 1/2 Milliarden ist das Resultat immer noch derart, daß unsere Feinde wiederum alle Ursache haben, mit Reich und Deutschland finanzielle Mühsal zu bilden. Neben dem schönen finanziellen Erfolg an und für sich darf uns mit besonderer Freude auch diesmal die Tatsache erfüllen, daß an dem Zustandekommen der Anleihe wieder das ganze Deutschland mitgeholfen hat. Das Großkapital hat seinen Obeyel darin gezeigt, den Reford seiner vorjährigen Beiträge abzumachen zu brechen. Und die kleinen Reichern drängten sich auch in diesen Märztagen an den Annehmlichkeiten, wie im letzten September. Ueberall waren auch die Schulden fleißig an der Vervollständigung und es war eine Freude, den schönen, heiligen Eifer zu sehen. Wir haben abermals aller Welt bewiesen, daß Deutschlands Kraft ebenso unerschöpflich ist wie Deutschlands Opfermut. Die Summe, die heute Herr Helfferich im Reichstag den Vertretern des deutschen Volkes nennen konnte, sie wird wie ein heller Siegesruf durch alle Lande klingen.

### Zeichnungsergebnisse.

Ostsch. Bei der 4. Kriegsanleihe wurden in Ostsch zusammen 4 591 800 Mark gezeichnet. Großenhain. 3 659 800 Mark sind in unserer Stadt zur 4. Kriegsanleihe gezeichnet worden. Töbels. Das Zeichnungsergebnis für die 4. Kriegsanleihe stellt sich im Bezirke der Reichsbankhauptstelle Ostsch auf etwa 11 Millionen Mark gegen 12 Millionen bei der dritten Kriegsanleihe. Weichen: Das Ergebnis der Zeichnungen zur 4. Kriegsanleihe in Weichen beläuft sich auf 8 019 800 Mark. Dresden. Bei der Reichsbankhauptstelle Dresden sind rund 200 Millionen Mark auf die 4. Kriegsanleihe gezeichnet worden, gegen 255 Millionen Mark bei der 3. Kriegsanleihe. Leipzig. Hier wurden gezeichnet 161 Millionen Mark gegen 76 Millionen bei der ersten, 180 Millionen bei der zweiten und 222 Millionen bei der dritten Kriegsanleihe. Freiberg. Das Ergebnis der

# Zur Kriegslage.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 24. März 1916.

## Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Champagne an der Straße Somme-By-Souain, in den Argonnen im Maasgebiete und bis zur Mosel hin steigerte sich die Festigkeit der Artilleriekämpfe zeitweise erheblich. Westlich von Hautcourt besetzten wir in Auswertung des vorgestrigten Erfolges noch einige Gräben, wobei sich die Zahl der Gefangenen auf 32 Offiziere, 879 Mann erhöhte.

## Ostlicher Kriegsschauplatz.

Während sich die Russen am Tage nur zu einem starken Vorköße am Brückenkopf von Jakobstadt östlich von Duschhof aufrafften, unternahmen sie nichts wiederholte Angriffe nördlich der Bahn Mitau-Jakobstadt, sowie einen Ueberumpelungsversuch südwestlich von Düburg und mühten sich in ununterbrochenem heftigen Austausch gegen unsere Front nördlich von Bidjy ab. Alle ihre Angriffe sind in unserem Feuer spätestens am Hindernis unter schwerer Einbuße an Leuten zusammengebrochen. Weiter südlich sind keine neuen Angriffe erfolgt.

## Balkan-Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Ghebjeli kam es beiderseits des Bardar in den letzten Tagen mehrfach zu Artilleriekämpfen ohne besondere Bedeutung. — Aus einem feindlichen Fliegergeschwader, das Wolobec westlich des Dojran-Sees angegriffen hatte, wurde ein Flugzeug im Luftkampfe abgeschossen; es stürzte in den See.

Oberste Heeresleitung.

vierten Kriegsanleihe im Bezirk der Reichsbankhauptstelle Freiberg betrug 9 Millionen Mark gegen 13,3 Millionen Mark bei der dritten Anleihe. Chemnitz. Bei der Reichsbankstelle Chemnitz nebst deren Vermittlungsstellen in der Umgebung wurden zur vierten Kriegsanleihe insgesamt 72 Millionen Mark gezeichnet. Es ergaben bei den gleichen Stellen die Zeichnungen für die dritte Kriegsanleihe 90 1/2 für die zweite 67 1/2, und für die erste 21 Millionen Mark. Milau i. B. So viel höher festgesetzt werden konnte, befristeten sich im engeren Bezirke unserer Reichsbankstelle, also ohne die Nebenstellen, die Zeichnungen auf insgesamt 14,9 Millionen Mark. Bei der ersten Kriegsanleihe erreichten die Zeichnungen hier die Gesamthöhe von 8,7 Millionen, bei der zweiten 15,8 Millionen und bei der dritten 18 Millionen Mark. Zwickau. Unsere Stadt und ihre Bezirke zeigten über 18 Millionen Mark; bei der ersten Anleihe 7 Millionen Mark, bei der zweiten Anleihe 21 Millionen Mark, bei der dritten Anleihe 22,5 Millionen Mark. Werdau. In Werdau wurden, soweit bis zur Stunde bekannt, gezeichnet: 7 781 400 Mark gegen 6 975 000 Mark bei der dritten Kriegsanleihe. Greiz. Das Ergebnis der Zeichnungen beträgt hier 9 570 000 Mark gegen 10 1/2 Millionen bei der dritten. Die Dresdner Bank hat 3 Millionen gezeichnet. Frankfurt a. M. Hier wurden auf die vierte Kriegsanleihe gezeichnet 405 Millionen Mark gegen 450 bei der dritten, 238 bei der zweiten, 148 bei der ersten Kriegsanleihe. Stuttgart. Bei der hiesigen Reichsbankhauptstelle wurden 302 Millionen (gegen 340 bei der dritten) gezeichnet.

(Berlin. Amtlich.) Die Zeichnungen auf die vierte Kriegsanleihe belaufen sich nach den bisher vorliegenden Meldungen auf rund 10 600 000 000 Mark. Teilweise, die das Ergebnis noch etwas erhöhen werden, stehen noch aus. Auch Feldzeichnungen und Zeichnungen aus dem überseeischen Auslande sind darin noch nicht enthalten.

Das deutsche Volk hat damit für die Kriegszwecke in 20 Monaten gegen 30 1/2 Milliarden Mark in lanfristigen Anleihe aufgebracht.

## Sächsischer Landtag.

Dresden, 24. März.

### Zweite Kammer.

Am Regierungstisch Staatsminister Graf Bismarck von Götting. Zur Beratung steht zunächst der Entwurf eines Gesetzes, die Auslegung des Begriffs der 7 des Gesetzes über Zusammenlegung der Grundstücke betr. Veräußerung Abg. Brodau (Forstsch. Vp.); es handelte sich hier um eine authentische Interpretation des Gesetzes, deren Billigkeit und Nützlichkeit die Gesetzgebungsberatung in Uebereinstimmung mit der ersten Kammer anerkennt. Die Deputation beantragte, den vorgelagerten Gesetzentwurf unverändert nach der Vorlage anzunehmen. Abg. Schreiber (Kons.) bittet die Regierung, möglichst bald eine Revision des Gesetzes, das seit dem Jahre 1881 gefasst, vorzunehmen, denn unsere wirtschaftlichen Verhältnisse hätten sich seit dieser Zeit gewaltig geändert. Das Haus tritt hierauf dem Deputationsantrag einstimmig bei. Weiter steht zur Beratung der Entwurf eines Gesetzes über die Denkmalschutz. Abg. Schade (Kons.) beantragt die Annahme des Gesetzes mit einigen von der Deputation beschlossenen Änderungen. Abg. Schreiber (Kons.) wendet sich gegen eine Schablonisierung der Begriffe, die den Einbruch hervorruft, als habe es unsere Landwirtschaft bisher an der nötigen Sorgfalt für Zukunftsweck fehlen lassen. Eine Verordnung hätte genügt, um die ganze Angelegenheit zu regeln oder es hätte ein Denkmalschutzmonopol des Staates geschaffen werden können. Abg. Göpfer (Nat.) spricht sich gegen den Gedanken eines solchen Monopols aus und bittet, das vorliegende Gesetz so anzunehmen, daß es für unsere Herbeizuchtung günstig wäre. Ministerialdirektor Geh. Rat Köster: Das Bülletsorgegesetz hat sich durchaus bewährt, dasselbe werde auch bei dem Denkmalschutz und Biegenförsch der Fall sein, deren Notwendigkeit die Zeitverhältnisse ergeben hätten. Hierauf wird der Deputationsantrag angenommen.

Nächste Sitzung Montag nachmittags 1 1/2 Uhr.

## Vermischtes.

Großener in Staate Georgia. Das Feuerliche Büro meldet aus Augusta (Georgia): Ein durch heftigen Wind angehauchtes Feuer zerstörte 25 Häuserblocks inmitten des Geschäfts- und Wohnviertels. Man schätzte den Schaden auf 5-8 Millionen Dollars.

Am Hochzeitsmorgent aufgefunden. In Nürnberg wurde der 60 jährige Dreiführer Lammer, der sich am Montag wieder verheiratet wollte, am Morgen dieses Tages tot in seinem Bett aufgefunden. Die Staatsanwaltschaft ordnete die Leichenöffnung an. Der Sohn und die Wittkaterin wurden verhaftet.

Umfangreiche Luchdiebstähle. Dem „Matin“ zufolge sind in Marseille umfangreiche Luchdiebstähle in den Herrensamaginen entdeckt worden, die von einer Militärpolizei und zahlreichen Doktern begangen worden sind. Sindis Personen sind verhaftet.

Ein englische Wettertafel über die bisherigen Juppelinangriffe. In der noch wie

vor für die Engländer so aktuellen Frage des Schutzes vor Juppelinangriffen ließe die Meinung, daß die Juppeline außerordentlich von den atmosphärischen Witterungsverhältnissen abhängig seien, eine große Rolle. Da die Abwehrmaßregeln der Herrensverwaltung fast immer völlig verlagten, suchte man sich durch die verschiedensten Theorien über das „Juppelinwetter“ künstlich zu beruhigen. So behauptete die Wundtheorie, daß die Juppeline nicht kämen, wenn der Wind im zweiten und dritten Viertel stehe; die Temperaturtheorie, daß bei niedriger Temperatur die Dichtluft für die Juppeline zu kalt sei; die Windtheorie, daß der Wind, der den Staub auf der Erde aufwirbelt, für die Juppeline zu stark sei; die Windrichtungstheorie, daß bestimmte Winde das Herankommen der Juppeline über der Nordsee unmöglich machen; die Wolke-theorie, daß dicke Wolken ein Hindernisgrund seien; die Nebeltheorie, die Regenheorie und endlich die Schneetheorie. Bei all diesen Theorien ging man von der beruhigenden Annahme aus, daß die Juppeline durchaus vom Wetter abhängig seien, daß sie nur bei ruhigem und trockenem Wetter und in dunklen Nächten auszufliegen vermögen. Um diesen Selbstbetrug, mit dem die Regierung die Unvernunft, das Volk vor den Juppelinen zu beschützen, zu verstellen sucht, ein Ende zu machen, verfaßt „The Daily Chronicle“ eine in England viel erörterte Wetter-tabelle über die bisherigen Juppelinangriffe, die zeigt, daß alle die genannten Theorien sich in Wirklichkeit als null und nichtig erweisen. Das Blatt zählt 21 Juppelinangriffe gegen England auf, die einer genauen Wetterbeobachtung unterzogen wurden. Danach ergibt sich, daß die Juppeline in völliger Nichtachtung der Wundtheorie in jeder überhand möglichen Windrichtung erschienen sind. Auch der Wind behält die Richtung, da sie alle Windarten vom letzten Südwind bis zum „Norden West“ mitnahmen. Das Thermometer zeigte während der Juppelinangriffe die verschiedensten Temperaturen, von winterlichen Frost bis zu sommerlicher Hitze. Der Himmel war sowohl blau wie auch völlig von Wolken bedeckt. Bei verschiedenen Luftangriffen gab es Nebel, sehr häufig Regen und während des letzten großen Angriffs am 3. März herrschte ausgesprochen widriges Winterwetter mit heftigen Schneefällen und wirbelnden Winden. So ergibt sich denn, wie der Daily Chronicle ausführlich, bei genauerer Prüfung ein vollkommenes Versagen aller Behauptungstheorien über das Juppelinwetter. Die Wettertafel, die dies bekräftigt, wurde unter Kontrolle der Londoner Meteorologischen Station zusammengestellt. Unter den 21 Juppelinangriffen gingen zwei bei starkem Wind mit einer Stundengeschwindigkeit von 20-31 englischen Meilen vor sich. Bei drei Angriffen herrschten etwas mäßige Winde mit 13-18 Meilen in der Stunde. In drei Fällen war die Windrichtung S. S. W., in zwei Fällen S. W., in vier Fällen N., in drei Fällen N. O., in drei Fällen S. O., in einem Falle nur Ost, in einem anderen Fall N. O. Die Temperatur wechselte von 34 Grad bis 68 Grad Fahrenheit. In drei Fällen fiel starker Regen, in einem Fall herrschte dicker Nebel, in drei Fällen war der Himmel dunstschleierig, in drei Fällen zu drei Vierteln mit dicken Wolken bedeckt und in einem Fall herrschte dickes Schneetreiben. Die meisten Angriffe wurden bei Neumond unternommen oder im ersten und letzten Viertel des Mondes. In drei Fällen war die Nacht völlig mondlos, in einer Nacht war Neumond. Der Daily Chronicle schließt mit der Warnung, sich nicht auf das Wetter zu verlassen, da die Juppeline ihrer fast vollkommenen Unabhängigkeit in dieser Beziehung entgegen stehen.

Der Frühling im deutschen Sprachwort. Die alljährlich wiederkehrenden Anzeichen des nahenden Frühlings haben in allen Zeiten und in allen Ländern eine Rolle im Sprachwort gespielt. Besonders häufig aber finden sich im Deutschen volkstümliche Benennungen, die mit den Erscheinungen des beginnenden Frühlings im Zusammenhang stehen. So sagt man vom 20. Tag des Januar: „Sebastian läßt den Saft in die Bäume ran.“ Vom 22. Februar sagt man: „Am Petri Stuhlfeier sucht der Storch sein Nest, und von den Schwälben kehrt wieder der Rest.“ Das Fest des heiligen Gregorius, 12. März, gilt in manchem Sprachwort als Frühlingsanfang. Von der eigentlichen Gegenwart des Frühlings aber spricht man erst am 25. März: „Maria Verkündigung“, heißt es, „verkündigt das Frühjahr.“ Und die Krieger feiern diesen Tag als das Datum, an dem die Schwälben wieder kommen: „Maria Verkündigung, kommen die Schwälben wiederum.“

Ein tabalistiche Friedensprophezeiung. Die Kriegs- und Friedensprophezeiungen in der französischen Presse nehmen kein Ende. Da die Franzosen mit Waffengewalt nicht vorwärts kommen, suchen sie sich wenigstens an den hoffnungslosen Gauselbildern mehr oder weniger zweifelhafter Wahrsager und Zukunftsbereitinnen zu erweuen. Die neueste Prophezeiung, aber die der Gausils berichtet, kommt aus England. Der Prophet, ein Mitglied der Londoner „Gesellschaft für Seelenforschung“, will mit Hilfe der tabalistischen Theorien den Tag des Kriegsschlusses heranzurechnen haben. Es ist so verifiziert er voll stolzer Ueberzeugung — der 6. Juni! Warum gerade dieses Datum? Ganz einfach — weil es dreimal die Zahl 6 enthält: der 6. Tag des 6. Monats im Jahre 1916. Der weiße Prophet hat aber vergessen, daß es auch andere, viel später liegende Daten gibt, die ebenfalls dreimal die gleiche Zahl aufweisen. 8. 8. der 7. Juli

des Jahres 1917. Es kann nicht ausbleiben, wozu diese tabakistische Weisheit führen kann, da auch der 12. Dezember des Jahres 2012 dieselbe tabakistische Weisheit anzeigt.

**Russisches!** „Dien“ meldet: In der Kornschmalfabrik in Arbit verloschen große Mengen Spiritus, angeblich durch Verbrennung. Die in Saratow lagernden für Petersburg bestimmten Fleischkonserven werden wegen Wagonmangels von den Russen abgekauft. Die in Astrachan eingelauteten, für Petersburg bereitgestellten Fische verderben wegen nicht Eintreffens der bestellten Eisenbahnwaggons. Die Fischweisse in Astrachan sind wegen Rückgang der Fischerei enorm gestiegen. Der Salzmarkt stellt die Konservierungsmöglichkeit in Frage. Der Fischerei im Wolgarebiet wie auch im finnischen östlichen Küstengebiet drohen große Verluste, zumal da der Frühlingsrückgang voraussichtlich stark eingeschränkt wird. Infolge des Fischereiberbots im finnischen Meerbusen sind die Fischereierträge in Petersburg, da in der letzten Pastenzeit der Fischbedarf besonders groß ist, auch für die billigsten Fischsorten über das Doppelte gestiegen.

### Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 24. März 1916.

#### Zum 70. Geburtstag des Generalfeldmarschalls v. Bülow.

Berlin. Am heutigen 70. Geburtstag des Generalfeldmarschalls v. Bülow schreibt der „Volkswagen“: In seiner Vaterstadt Berlin feiert heute einer unserer hervorragendsten und verdienstvollsten Seereschiffe seinen 70. Geburtstag. In den 10 Jahren, da er als kommandierender General an der Spitze des 3. Korps stand, hat er seine Brandenburger zu einigartiger Tüchtigkeit herangebildet, die jetzt wieder bei den Kämpfen um Verdun sich so glänzend bewährt. Unter seinem Oberbefehl wurde Kärnten genommen und fiel fast ganz Belgien in unsere Hand. Er war der Sieger von Namur, St. Quentin und blieb mit seinen Tapferen bis ins Herz Frankreichs vor. — In der „Post“ heißt es: Bülow konnte zusammen mit Hindenburg die verbündeten Franzosen und Engländer, den deutschen rechten Flügel zu umgeben, wirksam begegnen. Der Plan, die deutsche Seemacht aus den besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens zu vertreiben, wurde durch die auch von Feindes Seite anerkannten Anordnungen der deutschen Seemacht und insbesondere Bülows zu nichte gemacht. Die kräftige Natur des Siebzehnjährigen hat das Weiden, das ihm im Laufe des vorigen Jahres swang, seinen Posten als Führer der zweiten deutschen Armee niederzulegen, fast gänzlich überwunden, und so steht zu hoffen, daß er, falls die Notwendigkeit noch einmal an ihn herantritt, wiederum an die Spitze deutscher Truppen treten und sie zum Siege führen wird.

#### Die Schlacht bei Verdun.

Paris. Ueber den Schmerz um den Verlust des Waldes von Avocourt haben die Pariser Blätter die Deffentlichkeit verschiedentlich hinweg zu trösten. Der „Temps“ findet die Tatsache bedauerlich, will aber in der angeführten Bunttheit der Zusammenfassung der angreifenden Divisionen den Beweis liefern, daß die Deutschen schon von überall her ihre Behände aufeinanderstellen müssen. Das Blatt meint sich jedoch, auf eine Entschöpfung der Verluste zu schließen. — Der „Matin“ schreibt, daß die erneute furchtbare Beschichtung an vielen Punkten einen ausgedehnten Vorstoß erwarten lasse. Das Blatt führt aus: Wir werden noch einige Wochen harter Prüfung und schwerer Opfer zu ertragen haben und werden vielleicht einige Kilometer zurückgehen müssen. Dann aber wird die Lage genügend geklärt und für einen allgemeinen Vorstoß der Alliierten günstig sein. — Aus den „Mitteilungen des „Petit Parisien“ und des „Petit Journal“ geht hervor, daß man sich schon mit dem Gedanken der Aufgabe der Höhenstellung 304 und Malancourt trägt. Beide Blätter sehen diesen Fall, um darauf hinzuweisen, daß das Besagte der Besetzung nichts zu bedeuten habe. Der Feind werde immer neue Hindernisse finden. Der französische Generalstab werde den Befehl zum Rückzuge nur geben, um der Front größere Widerstandskraft zu verleihen.

#### Die Beschießung von Reims.

Paris. Dem „Temps“ zufolge haben die Deutschen am Montag morgen zwischen 6 und 8 Uhr 13 Granaten in der Richtung auf Vervins abgeschossen.

#### Schwere Offiziersverluste der Franzosen.

Berlin. Ueber schwere französische Offiziersverluste heißt es in einer Meldung des „Berl. Volkswagens“: Die den Kämpfen am linken Ufer der Maas gewidmeten nichtamtlichen französischen Darstellungen betonen die außergewöhnlich große Zahl der französischen Offiziersverluste, die seit Mitte März eine das Döckmaß der Führertapferkeit bezeugende Bilanz erreicht hätten.

#### Antilicher französischer Bericht.

Paris. Antilicher Bericht vom Donnerstag nachmittag: Beschlüß der Maas hat das Artilleriefeuer im Laufe der Nacht nachgelassen. Der Feind hat seine Verluste gegen den kleinen Hügel von Doucourt, dessen Kernwerk wir halten, nicht erneuert. Dehlich der Maas geht die Beschichtung an mehreren Stellen unserer Front mit Heftigkeit weiter. In der Bouverie ist, abgesehen von zeitweise unterbrochenem Artilleriefeuer, kein wichtiges Ereignis zu melden. Beschlüß von Font-a-Mousson gestattete uns ein Handstück gegen einen feindlichen Schützengraben in der Gegend von Demen-Haye, einige Gefangene zu machen. Die Nacht verlief auf den übrigen Teile der Front ruhig.

Antilicher Bericht vom Donnerstag abend: Nördlich der Maas Verdünnungsfeuer auf die deutschen Werke auf der Hochfläche von Sauciers. In den Argonnen unterhalten wir zahlreiche Konzentrationsfeuer auf die feindlichen Anlagen, Straßen und Eisenbahnen der Ökargonnen und auf den Wald von Malancourt. Westlich der Maas kräftiges Geschützfeuer in der Gegend von Malancourt und an unserer Front Bethincourt-Toter Mann-Camieres. Dehlich der Maas und in der Bouverie hat der Artilleriekampf eine gewisse Heftigkeit angenommen. Infanterieunternehmungen fanden im Laufe des Tages nicht statt. In den Vogesen beschossen wir feindliche Lager in der Umgebung von Mühlbach.

Belgischer Bericht: Auf dem größten Teile der belgischen Front war die beiderseitige Artillerietätigkeit normal. Nördlich von Steenrate in dessen nam der Artilleriekampf im Laufe des 2. März ungewöhnliche Heftigkeit an. Wir bekämpften die feindlichen Batterien überall wirksam.

#### Die Gefechte im Sundgau.

Parisruhe. Die „Straßburger Post“ meldet von der schweizerischen Grenze: Im Anschluß an die in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag unternommenen neuen Gefechtskämpfe entwickelten sich im Sundgau nunmehr wieder kleinere Infanterie-Aktionen. Diese Kämpfe spielten sich hauptsächlich in der Gegend von Larqen, Sept und dem südlichen Teil der Altkirchener Stellungen ab. Den deutschen Truppen ist es gelungen, starke französische Stellungen, von denen aus wiederholt Angriffe versucht wurden, ihrerseits überraschend anzugreifen und zu nehmen. Diese Stellung konnte gegen die französischen Gegenangriffe gehalten und nach weiterem Ausbau fest der deutschen Front angegliedert werden. Die Kämpfe in den anderen Orten sind noch nicht zum Abschluß gekommen.

Die „Baseler Nachrichten“ melden von der Grenze: Wie bereits die französischen Mittagsberichte gemeldet haben, haben die Deutschen am letzten Sonnabend Belfort aus großer Entfernung mit schweren Granaten beschossen.

#### Antilicher englischer Bericht.

London. Antilicher Bericht vom Donnerstag: Bei erfolgreichen Streifzügen gegen die feindlichen Schützengräben in der Gegend von Gommecourt, Bethune und der Straße von La Bassée wurde ein Gefangener eingebracht. Drei Unterstände mit Deutschen wurden durch Bomben in die Luft gesprengt. Der Feind ließ nördlich von Arras eine kleine Mine sowie zwei Minen nördlich von Neuve Chapelle springen, durch die unsere Schützengräben leicht beschädigt wurden. Ein Handgranatenangriff nördlich von Arras wurde abgeblasen. Artillerietätigkeit bei Fricourt, Gommecourt, Couches, der Höhenkollonische und bei Ypern. An einer Stelle wurde eine starke Explosion in den feindlichen Linien hervorgerufen.

#### Die weitere Verstärkung des englischen Heeres.

Rotterdam. Der „Rotterb. Cour.“ meldet aus London: Der parlamentarische Mitarbeiter der „Daily News“ schreibt, daß die Propaganda für eine weitere Verstärkung des Heeres offenbar vom Kriegsrat ausgeht, daß für den Fall eines Angriffes auf England dort eine große Armee bereithalten solle. Diese Politik sei eine Verletzung der alten Lehre, daß die Flotte allein England schützen müsse, und sie zeige, daß das Vertrauen des Kriegsrates in die Flotte nicht sehr groß ist.

#### Cadorna in London.

Berlin. Die italienischen Blätter bringen laut „Post“ spanienische Berichte über die Ankunft Cadornas in London. Die Ankunft sei Mittwoch Nachmittag erfolgt. Kadorna, Freund der italienische Vorkämpfer und zahlreiche Offiziere hätten sich zur Begrüßung am Bahnhofe eingefunden.

#### Eine dreiste Erfindung.

Rotterdam. Neuter meldet aus London, daß in England große Entrüstung über eine Behauptung Ballins herrsche, nach der die deutsche Regierung beabsichtige, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln den Handel zwischen England und den anderen europäischen Ländern, neutralen oder nicht neutralen, zu verbieten. Zweifellos sei diese Nachricht zutreffend, wie auch die färsliche Verleumdung vieler neutraler Schiffe beweist.

Anmerkung: Das es sich im Vorstehenden wieder einmal um eine dreiste Erfindung des Neuterbureaus handelt, beweist das nachstehende Telegramm, das Generaldirektors Ballin an den Direktor v. Neuchlin der Holland-Amerika-Linie in Rotterdam geschickt hat: Hierher wird gemeldet, daß Sie gefast haben sollen, ich hätte Ihnen mitgeteilt, daß Deutschland auf die Vernichtung nicht nur der feindlichen, sondern auch der neutralen Tonnage ausgebe. Das kann doch sicherlich nur ein von anderer Seite erfundenes böswilliges Gerücht sein, denn daß hier die feindlichsten Gefühle für Holland bestehen, brauche ich Ihnen nicht erst zu sagen. Freundsliche Grüße! Ballin.

Rotterdam. Auf das bereits gemeldete Telegramm des Generaldirektors Ballin hat der Direktor v. Neuchlin von der Holland-Amerika-Linie folgende Antwort abgefaßt: Generaldirektor Ballin, Berlin. Brauche Ihnen kaum zu versichern, daß die besagte Meldung durchaus unrichtig ist und auf böswilliger Verdrehung aus bekannten Kreisen stammend, beruht. Habe bereits Richtigstellung in hiesiger und Londoner Presse veranlaßt. Neuchlin.

#### Eine sonderbare englische „Tubantia“-Darstellung.

London. Neuter gibt eine Hypothese der Times über den Tubantiafall, die so absonderlich ist, daß sie gemeldet zu werden verdient. Danach sei die „Tubantia“ durch Deutschland torpediert worden, weil sie zahlreiche amerikanische Effekten an Bord gehabt hätte, deren Verlust die Anstellung von Despatchern notwendig mache, was den Deutschen erwünscht sei, da die amerikanischen Effekten sonst durch England beschlagnahmt worden wären. — Diese ungläubliche Intuition, daß Deutschland ein Schiff, auf dem sich zahlreiche deutsche Männer und Frauen befanden, in den Grund bohren sollte, um damit einige hunderttausend Mark zu verdienen, ist absurd, um selbst im neutralen Ausland irgend welchen Eindruck machen zu können. — Der Neume Courant bemerkt dazu: Es ist doch merkwürdig, daß die Times eine derartige Vermutung als einzigen annehmbaren Grund für die Torpedierung der „Tubantia“ aufbringen weiß.

#### Aufkauf interner deutscher Schiffe?

Christiania. Vergens Arnonen Tidende berichtet über eine Gesellschaft, die sich zum Aufkauf interner deutscher Schiffe gebildet habe. In Bergen und Fredrikstrand wurden allein 125 Millionen Kronen gezehmet. Es handelt sich vorläufig um fünf Schiffe zum Preise von fünf Millionen Kronen, was einem Preis von hundert Kronen für die Tonne entspricht.

#### Verfent.

London. Der Dampfer „Caeser“ wurde verent. Noods meldet aus Dore: Der norwegische Dampfer „Kantinn“ wurde verent. Die Befragung wurde gerettet.

London. Das Neuterische Bureau erzählt, daß der Bericht über die Verentung des Gallier Leuchtsschiffes unrichtig ist. Das Schiff wurde von seiner Station entfernt.

London. Noods meldet: Die französische Bark „Baugantille“ wurde verent. Die Besatzung von 33 Mann wurde gerettet.

#### Antilicher türkischer Bericht.

Konstantinopel. Bericht des Hauptquartiers: An der Irakfront bei Fehlahe verluste eine feindliche Abteilung von ungefähr 2 Bataillonen unsere Korpsen auf dem rechten Ufer des Tigris anzugreifen, wurden aber nach einständigem Kampfe zurückgeschlagen. In der Nacht vom 21. März warfen unsere Flieger wirksam Bomben auf die feindliche Stellung in Kut-el-Amara. In derselben Nacht griff eines unserer Wasserflugzeuge feindliche, in der Aphelios-Bucht der Insel Jandroa ankernde Schiffe mit Bomben an. Wir beobachteten, daß alle Bomben wirksam ihr Ziel erreichten. Ein feindliches Torpedoboot schickte vier Segelschiffe mit über 200 als Rauber verkleidete Soldaten und landete sie unter feiner Schutze in der Ortschaft Keumit Ali auf dem Südofer des Golfes von Claromene. Aber auf einen Angriff unserer, an Zahl nur schwachen Küstenabteilungen, konnten sich die Räuber trotz des Schutzes des Torpedobootes am Ufer nicht halten und schifften sich eiligst auf ihre Barken, wobei sie jedoch zehn der Bevölkerung gehörende Hammel mitnahmen. Darauf zogen sie sich zurück. Sonst nichts zu melden.

#### Amerikanischer Protest.

London. Daily News meldet aus Washington vom 22. März: Das Staatsdepartement hat einen formellen Protest nach London gerichtet wegen Beschlagnahme amerikanischer Wertpapiere im Werte von vier Millionen Pfund Sterling, die mit der Post aus Holland geschickt worden waren.

Berlin. Der Seniorenkongress des Reichstages trat heute vor Beginn der Plenarsitzung zusammen und einigte sich dahin, nach Erledigung der heutigen Tagesordnung eine zweite Sitzung um 1 Uhr katzurden zu lassen, in der das Statutgesetz entgültig erledigt werden soll. Dann wird sich das Vennum bis zum 4. oder 5. April vertagen, um dann für eine oder einige Sitzungen wieder zusammen-

zutreten. Der Senatsausschuß und der Steuerausschuß werden ihre Beratungen beginnen und bis zum 14. April fortführen. Sodann soll bis zum 2. Mai die Osterpause eintreten.

Bosen. Generalfeldmarschall v. Hindenburg feiert am 7. April sein 50jähriges Militärdienstjubiläum. Aus diesem Anlasse wird zu einer Hindenburg-Jubiläumsspende in einem Aufsatz aufgefordert, in dem u. a. gesagt wird: Ein sichtbares Zeichen der Liebe und des Dankes soll in der Geburtsstadt Hindenburgs in einem Museum entstehen. Handel und Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft, gütlich bewahrt vor vernichtenden Schlägen, mögen ein Gedenklein des Dankes in Form einer Hindenburg-Jubiläumsspende beitragen zur Schaffung eines Hindenburg-Kriegsmuseums in Bosen. Als Sammelstellen sind die hiesigen Zeitungen, Banken und die Stadthauptkasse genannt. An der Spitze des vorläufigen Arbeitsausschusses steht der Oberpräsident v. Eisenhart-Rothe.

Wien. Durch die in der letzten Zeit im Deutschen Reich erlassenen Verbote hinsichtlich der Einfuhr gewisser Waren wurde eine Reihe von Fragen aufgeworfen, deren rasche Klärung sich als notwendig erwiesen hat. Es haben sich daher Vertreter der österreichischen und der ungarischen Regierung nach Berlin begeben, um mit den dortigen Regierungskreisen ein Einvernehmen in der Richtung zu erzielen, daß die mit den betreffenden Maßnahmen für einzelne Gewerbstreife verbundenen Härten behoben werden.

Vern. Das italienische Amtsblatt veröffentlicht eine Verfügung, nach der die Handelschiffe „Ravenna“, „Gajola“ und „Guerrazzi“ zu Kriegszwecken requiriert worden sind und nunmehr zur Kriegsflotte gehören.

Wien. Der Marineminister hat für Gabriele d'Annunzio die Militär-Verdienstmedaille in Silber beantragt.

Wien. Die Ausfuhr von Zucker und zuckerhaltigen Artikeln ist vorläufig verboten.

New York. (Neuter.) Telegramme aus Chihuahua widersprechen der Meldung, daß General Herrera sich empört habe. Auch wird gemeldet, daß die Delindurie sich in den Händen der Revolutionäre befindet.

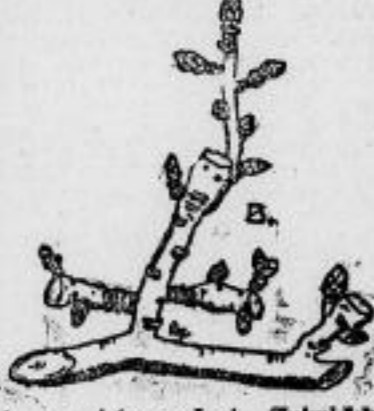
#### Vom Fruchtholz.

Ist dem Liebhabergärtner nur wenig bekannt. Es ist dieses zu bebauern, denn viele Kaufleute gut veranlagter Obstbäume werden jährlich unter dem Messer und der Baumkürze des Privatgärtnerbüchlers ihres besten Fruchtholzes beraubt, so daß einem das Herz wehtur beim Anblick. Gest man sich doch selten genug die kleine Mühe, beim Schnitt auf den Unterschied von Holz- und Fruchtknospen zu achten, welche letztere die Blüten bergen und an gedrungener dickerer Form beim Kernobst leicht erkennlich sind. Abbildung A zeigt die Frucht-



knospe, an denen die Augen dicht gedrängt beieinander stehen auf wulstigen geringelten Wollstern, an denen vorher Blätter saßen. Der Fruchtstiel und Ringelstiel sitzt immer an vorjährigen Holz oder kommt aus dem Fruchtstücken heraus.

Auf diese an ihren Verbindungen erkennbaren Fruchtstücken kommt es sehr an und sollen sie in jedem Falle von Messer und Schere verschont bleiben, da aus ihnen das Fruchtholz immer wieder ergäht. Entwickeln sich nun aus den Fruchtstücken kurze winkelige Zweigchen mit allerlei Fruchtholz, wie Abbildung B es deutlich zeigt. Nur wenn ein Fruchtstücken mit darauf sitzenden Fruchtholz sich nicht getragen hat verjüngt man ihn. Beim Steinobst haben wir unter den Duffstangen das Fruchtholz eintragniert, was wir vorher beim Kernobst Ringelstiele nannten. Die Fruchtknospen sitzen straupartig um eine Holzknospe gruppiert, an denen ein Astbaum erkennbar, wie Abbildung C es zeigt. Der Ast soll sich diese leicht merkbaren Erkennungszeichen der Fruchtbarkeit des Holzes einprägen und wird dann für die kleine Aufmerksamkeit in der Schnitzeit beim Ernten reich besoldet werden.



#### Wasserkunde.

Morg.	Wasser			Eger			S i b e		
	Sub.	Temp.	Wasser	Sub.	Temp.	Wasser	Sub.	Temp.	Wasser
23.	42	56	122	42	56	146	42	56	122
24.	42	44	122	42	44	146	42	44	122

Wetterprognose für den 22. März 1916. Reich trüb, wärmer, zeitweise Niederschläge.

**Ein jeder eile!**  
Mitglied des Vereins „Heimabank“ zu werden. Jahresbeitrag mindestens 1 Mark.  
**Keiner bleibe fern!**  
bei diesem nationalen Plebiszert.

Wer Brotgetreide verführt  
berühmt sich am Vaterlande.

**Junger Mann**  
als  
**lernender Pfleger**  
für das häusliche Kranken-  
haus Niesja sofort gesucht.  
Melbungen im Kranken-  
hause bei der Oberärztin.

**Zahnmechanikerlehrling**  
sucht gut eingeführte Praxis  
hier, Sohn achtbarer Eltern;  
gute Lehrstelle. Adr. erbet. in  
das Tagbl. Niesja unt. U 33.

**Malergehilfen**  
sucht Niesja, Goethestr. 79, 1.

**Eine starke Zuguhr,**  
tragend, ist zu verkaufen in  
Nr. 52a zu Pöckensee.

3-4 alte gebr. Bettstellen  
werden zu kaufen gesucht.  
Offerten mit Preis unt. V 34  
an das Tagblatt Niesja.

**Guterh. Kinderwagen**  
zu kaufen gesucht. Angeb. unt.  
U 378 an das Tagbl. Niesja.

Ein gebr. Kinderwagen  
ist zu verkaufen. Zu erfragen  
im Tagblatt Niesja.

**Keines Musikwert**  
(Symphonien), Salonstück,  
mit 35 Platten billig zu verk.  
bei L. Franckisch, Operaten,  
Gröba, Niesjaer Straße 15, 2.

**Bäuche** z. Nähen und Aus-  
bessern nimmt an.  
Fr. Müller, Merzdorf 29 b.

**Einen Posten**  
**Altmaterial**

(eiserne Dosen u. Bettstellen,  
Lampen, Biergläser, Glas-  
löffel, Schaumkränze, Bret-  
ter usw.) hat abgegeben

**H. Finke, Reithaus-  
Lebungsplatz.**

**Prima**  
**Braunkohlen,**  
**Steinkohlen,**  
**Braunkohlen-  
briketts,**  
**Steinkohlen-  
briketts,**  
**Anthrazit,**  
**Gaskoks,**  
**div. Brennholz,**  
**scheitchenrechtes**  
**Bündelholz**  
— empfiehlt billigst —

**G. F. Förster.**

**Weißer**  
**Salmiak-Schmierseife**  
zu haben bei  
**Rudolf Benndorf.**

XXXXXXXXXXXX

**Vor dem Umzug**  
muss man Gelegenheit neh-  
men, **entbehrliche ge-  
brauchte Haushaltsgegen-  
stände** durch eine  
**kleine Anzeige**

im „Niesjaer Tagblatt“  
zum Verkauf anzubieten.  
Anzeigenannahme täglich  
bis 10 Uhr vormittags.  
**Geschäftsstelle des**  
**Niesjaer Tagblattes“**,  
Goethestr. 59.

XXXXXXXXXXXX

**Getrocknete**  
**Rübenblätter**  
mit Köpfen (als Ersatz für  
Kartoffeln) hat abgegeben

**G. Schuster,**  
**Bahnhof Wülknitz.**

**50-60 Str. gesunde**  
**Zuterrüben**  
liegen zum Verkauf in  
Nr. 3 Pantz.

## Auslandsmargarine. Ausländ. Schweineschmalz.

Von einem zugewiesenen kleinen Posten Auslands-  
margarine, welche nur von neutralen Geschäften verkauft  
werden darf, wird in den nächsten Tagen in 1/2 Pfund-  
Packeten zu 58 Pfg. in dem Geschäft des Herrn **Fleischerstr.**  
**Karl Reichelt, Hauptstr. 49**, abgegeben. Der Ver-  
kauf von ausländ. Schweineschmalz und ausländ. Speck  
findet wie bisher in den jetzigen Verkaufsstellen statt.  
Niesja, den 23. März 1916.

**Lebensmittel-Einkaufs- und Vertriebsstelle**  
des Kommunalverbandes  
der Amtshauptmannschaft Großenhain.

## Alle Post Stauchitz.

Sonntag, 26. März 1916

## großes Militär-Konzert

ausgeführt von der vereinigten Kapelle  
der Ersatz-Abteilungen Feldartillerie-Regimenter 32 und 68.  
Leitung: Trompeter-Vizegawachmeister Schubert.  
— Anfang 8 Uhr. —  
Vorverkauf 40 Pfg. Raffe 50 Pfg. Militär 20 Pfg.  
Um recht zahlreiches Erscheinen bittet  
**Marie verw. Thieme.**

## Rosen Rosen

(Vorrat 10000 Stück)

hoch und niedrig, in den neuesten  
Züchtungen und herrlichsten Farben  
empfiehlt zu niedrigsten Preisen

## Baumschule Paul Pinkert

Pausitz.

## Saatkartoffeln

**Vöhms-Erfolg — Silesia — Frühe Rosen**  
aus Sandboden empfiehlt  
**H. Grubbe, Goethestr. 39, Telef. 261 u. 552.**  
200 Zentner ausländische Rohrüben b. D.

## 10 junge und mittelfähige, stärkere und leichtere

**Arbeitspferde**  
stehen von Sonnabend, den  
25. März an zum Verkauf durch



**Wilhelm Fischer,**  
**Oschatz, Reithausstraße 15, Telefon Nr. 339.**

## Kirchennachrichten.

**Am Sonntag Ostern 1916.**  
**Niesja.** Predigt für den Hauptgottesdienst: Psalm 77, 8-14.  
Predigt für den Nachmittagsgottesdienst: Eph. 5, 1-9.  
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Beck). Nachm.  
6 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlsfeier (Pastor  
Friedrich). Nachm. 2 Uhr Jugendgottesdienst (Pastor Beck).  
Vorm. 11 Uhr Gottesdienst im Armenhause (Pastor Friedrich).  
Vorm. 11 Uhr Predigtgottesdienst im Amtsgerichtsgefängnis  
(Pastor Beck). Nachm. 1/2 11 Uhr Predigtgottesdienst im Stadt-  
krankenhaus (Pastor Friedrich).  
**Reichentausen** jeden Sonntag und Mittwoch nachm. 3 Uhr.  
**Wochenamt** vom 26. März bis 1. April c. für Tausen  
und Trauungen Pastor Beck und für Verdigungen Pastor  
Friedrich.  
Mittwoch, den 23. März 1916, abends 1/2 9 Uhr Kriegs-  
andacht mit Abendmahlsfeier (Pastor Wömer).  
**Evangelischer Männer- und Jünglings-Verein.** Abends  
8 Uhr Versammlung im Jugendheim.  
**Evangelischer Jungfrauen-Verein.** Abends 1/2 8 Uhr  
Versammlung im Pfarrhaus.  
Donnerstag, den 30. März 1916, abends 8 Uhr Missions-  
abend im Pfarrhaus.  
**Garnisonsgemeinde.** Sonntag, 28. März, 9<sup>u</sup> vorm. Garnison-  
gottesdienst im Gergierhause des Pionier-Bataillons.  
10<sup>u</sup> vorm. Garnisongottesdienst in der Trinitatiskirche.  
**Gröba.** Vorm. 8 Uhr Beichte und stille Abendmahlsfeier  
P. Burkhart. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, P. Seidel.  
Wochenamt vom 26. März bis 1. April P. Seidel. Jüng-  
lingsverein: Abends 1/2 8 Uhr Versammlung im Vereins-  
zimmer. Jungfrauenverein: Abends 1/2 8 Uhr Versammlung  
im Konfirmandenzimmer.  
**Weiba.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Abends 8 Uhr  
Missionsstunde im Pfarrhaus.  
**Reithaus.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Donnerstag, den  
3. März, 1/2 8 Uhr Kriegsgottesdienst in der Kirche.  
**Waldau.** Vorm. 1/2 9 Uhr heil. Kirche. Nachm. 1 Uhr Kinder-  
gottesdienst. Nachm. 4 Uhr Jugendverein.  
**Schöten.** Vorm. 1/2 11 Uhr Spätkirche.  
**Wömerau.** Früh 1/2 9 Uhr Beichte mit heil. Abendmahl. 9 Uhr  
Gottesdienst. Nachmittags 1/2 8 Uhr Jungfrauenverein.  
**Pantz mit Jahnshausen.** Vorm. 8 Uhr Beichte und Abend-  
mahlsfeier. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst in der Pfarr-  
kirche. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst. Abends 7 Uhr  
Jünglingsverein in der Kirche.  
**Kath. Kapelle.** (Kajernenstraße 13.) Um 1/2 9 Uhr Gottesdienst  
in Kommagh. In Niesja nur heilige Messe um 11 Uhr.  
Abends 8 Uhr Fastenpredigt mit Kriegsandacht. Montag,  
Mittwoch und Donnerstag, heil. Messe um 7 Uhr; an den  
übrigen Wochentagen um 8 Uhr.

## Vereinsnachrichten

**Ev. mat. Arbeiterverein.** Morgen Sonnabend abends  
8 Uhr Versammlung (Stadt Dresden).

**Verein für Gesundheitspflege e. V., Niesja.** Sonnabend,  
den 25. März 1916, abends 1/2 8 Uhr im Hotel  
Weitener Hof ordentliche Mitgliederversammlung (Haupt-  
versammlung). Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden,  
2. Bericht des Kassierers, 3. Bericht der Rechnungs-  
prüfer, 4. Neuwahlen, 5. Anträge und Verschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

**Turnv. Gröba.** Nächsten Sonntag (bei ungünstigem Wetter  
am 2. 4.) Ausflug der Damenabteilung nebst Angehöri-  
gen nach Jahnshausen. Ab 2 Uhr Turnplatz.

## Innung „Bauhütte“ zu Niesja.

Die Aufnahme der neuen Lehrlinge, sowie die Ver-  
sprache der ausgebildeten Lehrlinge im Maurer-, Zimmer-  
und Schiffsbaugewerbe bei obiger Innung findet **Mittwoch,**  
den 23. März nachmittags 1/2 3 Uhr im Restaurant „Güterasse“,  
Niesja, statt.  
Niesja, den 24. März 1916.

**Der Vorsitzende:**  
L. Schneider, Baumeister.

## Zentral-Lichtspiel-Theater

Gröba.

Spielplan vom 24. bis 26. März 1916.  
Der erfolgreiche Monopolschlager in 3 Akten.

## Der Tod als Erlöser.

Wichtige Szenen, ergreifende Handlung,  
**Kriegsberichte im Film.**

Der kluge August. } Weitere Filmspiele.  
Studentenkreiche. }  
In den Vogeln. } Interessanter Natur-Streifzug.

**Wenn man verliebt ist.**  
Ein köstliches Lustspiel in 2 Akten.  
Bei gewählten Darbietungen geringe Preise.  
Sonntag nachmittags ab 2 Uhr Vorstellungen.  
Dienstag Programmwechsel.

## Tunnelschänke Kaiserhof.

Sonnabend und Sonntag  
**11. Würstchen mit Kartoffelsalat**  
nur 40 Pfg.

!!! Erstklassig gepflegte Biere !!!  
Dazu ladet freundlichst ein der Tunnelwirt.

## Gasthof „Admiral“, Bobersfen.

Sonntag, den 26. März  
**großes Militär-Konzert**

ausgeführt von der Kapelle des  
1. Ersatz-Bataillons Infanterie-Regiment Nr. 179, Leisnig.  
Leitung: Kapellmeister Lorenz.

Anfang 5 Uhr. Eintritt 40 Pfg. Militär 25 Pfg.  
Um zahlreiches Besuch bittend, laden ergebenst ein  
**Andolf Hähnlein z. B. im Felde und Fran.**

Heitere Stunden in erster Zeit.

## Gasthof „Münchritz“.

Sonntag, den 26. März, abends 8 Uhr  
**großes**  
**Gesangskonzert**

der **Dressdner Kristallklinger.**  
Vielseitige Chorgesellschaft (8 Herren).  
Zum Schluss: **Der Buttermann.**

Ergebenst ladet ein  
**M. Rentzsch, z. B. im Felde.**

## Unsere Hoffnung auf ein Wiedersehen ist vernichtet!

Plötzlich und unerwartet erhielt ich die  
schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter  
Vater, treusorgender Vater meines heißgeliebten  
Söhnchens, Sohn, Schwiegerjohn, Bruder und  
Schwager

**Hermann Tube**  
im Landwehr-Luf.-Reg. Nr. 102, 6. Komp.  
am 12. März den Heldentod für sein Vaterland  
erlitten hat.

Mein ganzes Glück ist nun dahin.  
Kein Trost da ich verlassen bin.  
Mir fehlt des Gatten rechte Hand.  
Mir fehlt sein Herz, das mich verstand.  
Mir fehlt des Lebens Freude.

Gröba, am 24. März 1916.  
Im tiefen Schmerz  
**Gulda Tube geb. Vetter nebst Kind**  
und allen Hinterbliebenen.

## Zöpfe Zöpfe

zu jeder Farbe passend  
in allen Preislagen von 2.50,  
3, 4, 5, 6, 7, 8, 10, 13, 15 M  
Unterlagen und Netze.  
Bestes Haarpflegemittel  
„**Hellmelo Ka-Ha**“.

Goldene Medaille (höchste  
Auszeichnung) Dresden 1912.  
Zöpfe und Pappperücken  
werden von ausgekanntem  
Haar gearbeitet.

**Otto Heil, Hauptstr. 20.**  
Endstation der Straßenbahn.

## Zur Konfirmation

empfehle  
Glaces und Stoffhands-  
schuhe in schwarz- und weiß,  
Solenstrümpfe, Vorhänge,  
Kragen und Maniketten.  
Neuheiten in Kravatten.  
Bitte bei Bedarf um gütige  
Berücksichtigung.

**Max Werner,**  
Hauptstr. 65.

## Pflanzen!

Rhabarber, Victoria rotfärbig,  
Erdbeeren, beste reine Sorten,  
Erdäpfel, Maitobing und Ideal,  
Frühkartoffeln, Rosen, Stämme  
und Büsche, Kletterrosen,  
Rosenbüsche zum Bedecken,  
Naja canina, Fliedersträucher,  
Cistaceen, Birnen, niedrige  
Bereidungen auf Spitze, Stau-  
den zum Blumensticht als  
Schwertlilie, Herbststern, Gold-  
vite, Tritoma, Juca u. v. a.  
Saldfarne, Beilkenbüsche,  
Beilkenblumen, All. billigst.  
**Alwin Stori, Gärtnerei**  
Poppitzer Str. Fernspr. 114.

## Federnverkauf!

Prima weiße  
geschliffene  
Gänsefedern  
mit Flaum  
liegen zum Verkauf bei

**Herrn. Saberecht,**  
**Bobersfen 27.**

Welch-Kraut,  
Nepentzen, Möhren,  
Kohlrabi, Porree,  
Zwiebels, Petersilie,  
Apfelsinen, Zitronen,  
Fleisch-Salat, Fisch-Salze,  
Mäcker-Vachs, Salat,  
Marmelade, Zuckerhonig,  
Sprossen,  
fr. Mäckerherlinge,  
versch. Sorten Käse,  
frische Land-Gier  
empfiehlt

**Max Hartmann, Kirchstr. 8c.**

**Al. Fetherlinge, 50-60 Str.**  
Inh. ob. 12 Vollerlinge u. 30 fl.  
Fetherlinge i. Salzlake versend.  
im Postfach portofrei p. Nachn.  
zu Nr. 6.85 Friedrich Haase, Dessau.

## Saatkartoffeln,

„Pommerische frühe Rosen“,  
sind eingetroffen und empfiehlt  
**G. Schuster,**  
**Bahnhof Wülknitz.**

## Tolles Zahnweh

beseitigt sofort **Waltgott's**  
Zahnwatte (20% Eugenol)  
Nl. 50 Pfg. bei D. Förster,  
A. V. Hennicke u. Dr. Büttner.

## Bier! Sonnabend

trägt frisch wird in der Berg-  
brauerei Jnagbber gefüllt.

## Sandkrankenkasse

**Gröba.**  
Morgen Sonnabend 6 Uhr  
**Auslauf-Sitzung.**

Die heutige Nr. umfasst  
8 Seiten.  
Sierzu Nr. 12 des „Erzähler  
an der Elbe“.



Wie viele sind es, die diese Mindestkenntnisse besitzen, und wer kann glauben, daß die wenigen Verantwortlichen, die über sie verfügen, nicht den rechten Gebrauch davon machen sollten? Jeder Tag fast bringt neue Nachrichten über die Verlegenheiten der feindlichen Mächte, das auf künstliche Weise durch immer neue Konferenzen, Pläne, Strategien, diplomatische Zusammenkünfte zu erleben, was mir so glänzlich und fest zu besitzen, nämlich die volle Einheitsfront der obersten Leitung. Was daran rühren könnte, müssen wir unbedingt meiden und darum darf der Beschluß des Generalkommandos auf allgemeine Billigung rechnen.

### Neuer Erfolg vor Verdun. — Russische Durchbruchversuche abgewiesen.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

In den Kämpfen um Verdun, deren Verlauf den Franzosen erhebliches Unbehagen verursacht, haben wir nunmehr auch die französischen Stützpunkte auf dem Höhenrücken von Douaumont erobert. Douaumont liegt etwa einen Kilometer südlich Malancourt, und nordöstlich des unlangst eroberten Waldes von Avocourt. Mit der Eroberung jenes Höhenrückens beherrschen wir also unsere Stellung um Avocourt wiederum erheblich nach Osten aus und können den französischen Stellungen bei Bethincourt immer stärker in die Flanke. Und darum erscheint die Wegnahme des Höhenrückens, ganz abgesehen davon, daß er dem Feinde einen wichtigen Stützpunkt entzieht, als ein neuer Fortschritt in der Säuberung des Vorgeländes von Verdun.

Die russischen Massenangriffe wurden auch am Mittwoch mit dem alten Mißerfolge fortgesetzt. Der Feind setzt nunmehr seine Sturmkolonnen in der Hauptsache des Nachts ein, um uns gleichsam zu überrollen. Aber das gelang ihm in keiner Weise. Vertikal waren drei Angriffskolonnen zu verzeichnen: am Heidenkopf von Jakobshöhe und an der Bahnstation-Jakobshöhe, nördlich von Widsch, an der Straße Szwenzian-Dünaburg, endlich zwischen Karacz und Wiszentse. Sie wurden somit unter möglichst umfassender Beschäftigung unserer Front diese von zwei Seiten her einzudringen. Aber dieses Manöver, mag es auch nicht schlecht angelegt sein, gründet sich eben auf einer falschen Einschätzung der russischen Sturmtruppen, deren Angriffskraft in den österrischen Massenstürmen sich aufreißt, wie dies an einem Frontpunkte, bei Bokawo, schon jetzt von unserer Artillerie festzustellen werden konnte.

### Die Fortschritte westlich der Maas. Deutsches Großes Hauptquartier.

Die durch die erfolgreichen deutschen Angriffe westlich der Maas in den allerletzten Tagen bis heute geschaffene neue Front ist so ungewöhnlich, daß ihr genauer Verlauf nur nach amtlichen Angaben beschrieben werden muß. Dies ist auch noch darum nötig, weil die feindliche Berichterstattung sogar heute noch die Eroberung des „Toten Mannes“ behauptet, der seit einer Woche unbesetzt in deutschen Händen ist. Der Streik um diese Lastade ist unsofortiger beendet, als wir sowohl die unmittelbar nördlich der Bezeichnung „Le mort homme“ liegende Höhe 265, als auch die südlich hiervon gelegene Höhe 265 nördlich in der Hand haben. Eine andere Höhenbesetzung kommt auf diesem Teile der französischen Karte, 1:80000, Verdun, Blatt 35 b, die doch maßgebend sein dürfte, überhaupt nicht vor.

Die Front verläuft also von der Maas südlich des Rabenwäldchens — der Ort Camilleux ist in französischem Besitz — nach Südwesten, dann fast südlich der Höhe 265 vorbei in westlicher Richtung, biegt dann nach Norden zurück, die andere Höhe 265 einschließend und geht dann am Östrand von Bethincourt über die von Forges herführende Straße. Bethincourt ist französisch, ebenso das vier Kilometer westlich liegende Malancourt; jedoch besitzen die Deutschen die unmittelbar nördlich dieser Orte stehenden Höhen.

Sen da wandte sich die Front bis vorerstern südwärts im Laufe der von Malancourt nach Avocourt durch den Wald führende Straße. Der ganze südlich dieser Straße liegende Wald ist nun genommen. Die Eroberung dieses Abschnittes war eine ganz besondere Waffentat, weil drei hintereinander liegende, sehr stark ausgebaute Stellungen im Walde niederzukämpfen waren. Nach einer meisterrichten Artillerievorbereitung wurde um 6 Uhr abends der Infanterieangriff angelegt und drang bis 10 Uhr nachts durch alle drei Linien hindurch. Infolge dieser neuen Veränderung ist nun eine Art vorrückender Front in die französische Linie hinein entstanden. Die französischen Gegenangriffe wurden auch von Wesen heraus gegen den Wald, allerdings erfolglos, angelegt. Hinsichtlich gesprochen ist jetzt eine Art Saal entstanden, dessen Mitte die den ganzen Raum beherrschende Höhe 304 einnimmt. Diese Höhe aber, wie auch das Dorf Wesen steht bereits unter deutschem Feuer.

### Kurt Freiwerr v. Neden, Kriegsberichterstatter.

Eine weitere Anerkennung seiner glänzenden Erfolge im Luftkampf hat Oberleutnant Wölke durch das nachfolgende Dankschreiben des Kaisers gefunden: Wie mir gemeldet wird, sind Sie wiederum aus dem Kampfe gegen feindliche Flugzeuge mit einem vollen Erfolge zurückgekehrt. Ich habe Ihnen bereits unlängst durch Verleihung meines höchsten Kriegesordens, des Ordens Pour le mérite, gezeigt, welche Bedeutung ich den Ergebnissen Ihres Wagemutes beimesse. Den letzten Zeitpunkt aber, in dem Sie mit dem zwölften Flugzeug nunmehr insgesamt zwei feindliche Flugzeugabteilungen außer Gefecht gesetzt haben, wird ich nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen auf neue meine volle Anerkennung für Ihre vorzüglichen Leistungen im Luftkampf auszusprechen. Großes Hauptquartier, den 20. März 1918, gen. Wilhelm. An den Oberleutnant Wölke bei dem Kampfgeschwader 2 der Obersten Heeresleitung.

### Der amtliche russische Bericht

Vom Mittwoch besagt: Westfront: Auf der ganzen Front wickeln sich eine Reihe von Kämpfen ab. In der Gegend von Niga hatten unsere Truppen Zusammenstöße mit starken feindlichen Vorposten bei dem Dorfe Matanen und südlich der Insel Dalen. Im Abschnitt von Jakobshöhe besetzten wir nach Kampf einzelne Gehöfte und das Wäldchen östlich des Dorfes Anquintinot (23 Kilometer nordwestlich Jakobshöhe), ebenso in der Gegend von Wuschhof (10 Kilometer südwestlich Jakobshöhe) den Wald zwischen dem Forstbezirk Dupenet und dem Dorfe Delornot (10 Kilometer südwestlich und 8 Kilometer südlich Jakobshöhe). Nördlich Dünaburg heftigster Feuerkampf. In der Gegend südlich Dünaburg dauern die lebhaftesten Infanterie- und Artilleriekämpfe an. Unsere Artillerie beschuß mit Erfolg die Gegend nördlich von Muzjum (3 Kilometer nördlich Widsch), wo wir feindliche Verhärten feststellten hatten. Nachdem unsere Truppen das Feuer der feindlichen Batterien in der Gegend von Welschle (6 Kilometer nördlich Widsch) zum Schweigen gebracht hatten, nahmen sie eine Reihe feindlicher Gräben im Abschnitt Muzjum-See (?) Die Versuche des Gegners, südlich Werschle die Offensiv zu ergreifen, wurden durch unser Feuer vereitelt. In der Gegend von Wilsky und Woschell (12 Kilometer und 7 Kilometer nordwestlich Wostang) fanden erbitterte Kämpfe statt. Der Feind macht

hier heftige Gegenangriffe auf unsere Truppen, welche ihn stellenweise aus seinen Gräben herausgeworfen und ihm zwei Maschinengewehre abgenommen hatten. In der Gegend von Tschernjatz und Lotwa (6 und 4 Kilometer nördlich des Wladislaw-Sees) griff der Feind nach starker Artillerievorbereitung unsere Stellung an. Wir wiesen ihn durch Feuer ab. Am Südwestufer des Karacz-Sees entwickelte sich der Kampf erfolgreich für unsere Truppen. Diese überwandten trotz der Anwendung von erstickenden Gasen durch die Deutschen und des mörderischen feindlichen Feuers drei Drahthindernisse und nahmen durch ungestörte erfolgreiche Angriffe drei Linien feindlicher Schützengräben. Die Gegenangriffeversuche des Feindes wurden durch unser Feuer unter Anwendung von Geschossen, die erstickende und tödende Gase enthielten, angehalten. Nach vorläufiger Säuberung machten wir 17 Offiziere und mehr als 1000 Soldaten zu Gefangenen und erbeuteten 12 Maschinengewehre, einen Schminwerfer und einen Bombenwerfer. In der Gegend von Smorgon heftiger Artilleriekampf. Der Feind beschloß energisch den an der Wilsa liegenden Abschnitt. In der Gegend Jelskijtschi-Baranowitschi überflogen deutsche Flugzeuge unsere Stellungen. In der Gegend der Chaussee Wostaw-Brest-Stromst und nördlich des Dorfes Teleschany (am Oginski-Kanal) lebhaftes gegenseitiges Beschießen. In der Gegend südlich Kozel besetzten unsere Aufklärer einen feindlichen Posten. Nach ergänzenden Nachrichten erbeuteten wir bei Wilschale weißlich Kisten noch zwei Kanonen, sechs vollständig verwendbare Bombenwerfer, eine große Menge Gewehre, Raketen mit Geschuß und Gewehrmunition, Kartuschen und andere Munition und machten 108 Gefangene. — Kaukasusfront: In Persien besetzten wir nach Kampf die Stadt Isfahan. Die verbündete und von den Deutschen und ihren Soldaten ausgeplünderte Bevölkerung empfing mit Begeisterung unsere Truppen, mit welchen der Generalgouverneur von Isfahan und andere hochgestellte Persönlichkeiten, die vorher zu uns geflüchtet waren, zurückkehrten.

### Griechenland gegen ein Vordringen der Italiener gerüstet.

Die der griechischen Regierung nahestehenden Blätter melden: Griechische Streitkräfte sind im Nordpirus konzentriert, um ein etwaiges Eindringen der Italiener abzuwehren. Griechenland wisse zwar, daß es gegen die Entente nicht aufkommen könne, trotzdem wolle es keine italienischen Eroberungsgelüste im Epirus dulden.

### Verseht.

Einer Meldung des „Secolo“ zufolge wurde der englische Dampfer „Coquette“ vor einigen Wochen etwa 20 Meilen von Malta entfernt durch Kanonenschüsse verunglückt. 18 Mann von der Besatzung langten nach achtstündiger Bootsfahrt an der libyschen Küste an, wo die Hälfte von Beunruhigten gerettet wurde, während die andere Hälfte nach Tripolis entkam.

Monds meldet: Die Berichte über, ist das Galloper-Fischerboot torpediert worden und gesunken.

### Weitere Kriegsnachrichten.

#### Kalenderreform in Bulgarien.

Die bulgarische Zebnanje begann gestern die Beratung des Gesetzesentwurfes, betreffend eine Kalenderreform. Der Entwurf bezweckt die Einführung des Gregorianischen Kalenders an Stelle des in Geltung befindlichen Julianischen Kalenders.

Italien für die Wiederherstellung Belgens. Die die Königin Stefani meldet, hat der Unterstaatssekretär des Reichs, Fioravelli, zur Hebung von Zweifel über die Haltung Italiens gegenüber den von den Alliierten zu stehenden Friedensbedingungen in der Kammer mitgeteilt, daß Italien sich damit einverstanden erklärt habe, daß die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit und die volle Entscheidung Belgens gefördert werden sollen.

Der Erfolg des Rumänier Befehrs für die Mittelmeerküste. Der Vertreter des R. A. M. meldet aus Newpor: Ein alles Tageweise überziehender Andrang und ungewöhnliche Regierungen geben weiterhin dem Wasser kein Gepräge. Bis jetzt zählt man 600 000 Besucher, und die Einnahmen nähern sich einer halben Million Dollar. Der Sonnabend-Nachmittag war den Kindern gewidmet: gehobene Kränze und Mädchen nahmen daran teil. Eine ungarische Nacht am Sonnabend wurde von dreihundert Ungarn besucht; dem Generalkonsul Ruber von Peresd wurde eine herzliche Rundgebung bereitet. Sonntag war Osterfeier: Tag: fünfzehnhundert Personen drängten sich in dem Kaiser, während viele Tausende vergeblich Einlaß begehrten. Osterfeierliche, ungarische und ukrainische Kapellen in Nationaltracht gaben Montag, abend ein Konzert zu Ehren des

aus der Lehenzschule des Krieges. Das aus dem Felde wird uns geschrieben: Der Krieg hat an mir ein wunderbares Erziehungswerk begonnen, dessen Ende noch nicht abzusehen ist, wenn ich die zahlreichen, noch ausstehenden Möglichkeiten bedenke. Daß ich Soldat bin, brauche ich wohl nicht zu betonen, sonst würde ich nicht in Felde stehen. Aber manchmal will es mir scheinen, daß meine Fertigkeiten und meine Kenntnisse, die ich mir als Soldat erworben habe, zuweilen nur nebensächlicher Natur sind. So wurde ich, kaum einen Tag in Feindesland, als Streckenarbeiter an der Eisenbahn beschäftigt. Das war für mich eine ungewohnte Tätigkeit, der ich mich gleichwohl mit großer Sorgfalt und Liebe hingab. Meine Hauptaufgabe bestand in dem Abschlagen von hohen Dornbüschen, die längs der Eisenbahn an den Abhängen gepflanzt waren. Bei den ersten Versuchen merkte man die Erfolge mehr an meinen Händen, als an den Dornbüschen, aber das wandelte sich später ins Gegenteil um. Ich brauche wohl kaum zu erwähnen, daß ich in der Folgezeit ein Meister in allen häuslichen Arbeiten wurde: Stiefelputzen, Feuerarmaturen, Einbrennen, Karoschiffchen, Gemüschputzen, Bohrensuppe kochen, Pfeifenputzen... all das geht mir so leicht von der Hand, daß meine Frau, wenn ich glänzlich hingekohlet bin, ihre helle Freude daran haben wird. Da bemerkte dabei, daß ich, von der Zubereitung eines fröhlichen, recht „nordischen“ Grogs abgesehen, feineste Köchleinkenntnisse mit in den Krieg brachte... Auf einem ganz anderen Gebiete benutzte sich meine Ausbildung in der elektrischen Technik. In unserer Villa — wir wohnen eine Zeitlang äußerst vornehm! — wollten wir absolut elektrisches Licht haben, da ein Stromanschluß in der Nähe möglich war. Da ich mich dunkt erinnern konnte, in der Schule einmal etwas über positiven und negativen Pol, über Dynamomaschinen, Einhängen und Beratigen gehört zu haben, wurde ich einstimmig als Monteur dazu ausersehen, die Lichtanlage herzustellen. Wie ich das Material dazu bekam, will ich verschweigen, aber erwähnen will ich doch, daß auch dazu eine gewisse Fertigkeit gehört. Die Leitung selbst war bald fertig; schwieriger dagegen war es, den Stromanschluß herzustellen. Ein Kamerad warke nämlich kläugerliche Geschickten von Tümmern durch den elektrischen Strom zu erziehen, ja, er botte sogar Einzelheiten von elektrischen Hilfsrichtungen im Gedächtnis. Die Folge war, daß keiner den Anschlag herzustellen wagte. Schließlich brachte ein Kamerad aus einem andern Orte das Kunststück fertig; wir hatten ihn herangeholt, weil er als äußerst vorwegener Mensch bekannt war. Die Lampen brannten, aber frant mich nur

### Aus der Lehenzschule des Krieges.

nicht wie! Na, wir hatten immerhin elektrisches Licht. Und auf diesen Erfolg bin ich noch stolz; meine Kameraden nennen mich seit der Zeit immer rechtswillig „Herr Ingenieur“. Aber meine Bescheidenheit, die der Krieg mitgebracht hat, ist noch länger nicht erloschen. Ich es zu glauben, daß ich von einer Frau für einen Gärtnere gehalten wurde? Eines guten Tages bearbeitete ich nämlich den Vorgarten unserer Villa mit Hands, Harke und Schaufel bereit kunstgerecht, daß die gute Dame mir anerkennend zusah und mich fragte, ob ich ein gelernter Gärtner sei. Als ich das verneinte und ihr erzählte, daß in Zivil mein Hauptberuf gerade die Schreibfeder sei, war sie sehr erstaunt. Ich war das auch, namentlich aber über die großen Dankschreiben, die ich im Innern meiner Hände als Neugierde feststellte. Das waren noch verhältnismäßig leichte Berufsarten, in die der Krieg mich gedrängt hatte. Etwas schwieriger war die Sache, als ich eines guten Tages mich in einen Bauhandwerker vermandelt sah. Es galt nämlich, dicht hinter der Front einen Bau auszuführen, über dessen Art ich hier natürlich nichts erwähnen darf. Zu dem Bau wurden große Mengen Beton gebraucht, die wir selbst kunstgerecht anfertigten, in großen Gemern — unter fortwährendem Donnern der Kanonen — (meine armen Hände) zur Baustelle trugen und dort bearbeiteten. Nach dem Urteil meines Unteroffiziers bezahlte ich bald zu den schönsten Hoffnungen, jedoch ich, wenn der Krieg vorbei ist, sonst als Handlanger auf einem Bau. Beschäftigung finden kann, falls es dann sich mit der Schwerearbeit zu recht nicht mehr lohnt. Also gute Wünsche! Aber die Aussichten bessern sich. Eines Tages wurden stimmungsgemäße und musikalische Leute gesucht. In der Stadt Nordfrankreichs nämlich, in der wir jetzt liegen, gibt es ein großes Theater, in dem deutsche Theatergesellschaften erfolgreiche Gastspiele geben und zwar vor lauter selbstarbeitenden Zuschauern. Man sollten die Operetten von richtiggehenden Opern abgelöst werden, und dazu braucht man doch einen — Chor. Da man nun schließlich einen vollen Theaterchor mit nach Frankreich schleppen kann, wurden jugendliche Soldaten ausgesucht. Und dazu gehörte ich jetzt auch! Wenn der Krieg noch einige Zeit dauert, werde ich so demnach so ziemlich als Chorführer ausgebildet sein und kann später auch in diesem Berufe mein Teil beitragen... Nach diesen vielversprechenden Ankündigungen erwarte ich von der Zukunft noch allerlei. Allerdings wäre mir eines noch das Beste: daß ich nämlich mit meinen Kameraden bald nach siegreich beendeten Feldzuge in die Heimat zurückkehren könnte. Und wenn es notwendig ist, greife ich, um mitzubringen, doch lieber zu meinem Kriegshandwerk. Das verheißt ich mir. Ich auch sehr auf zu danken!

Kosthafter Grafen Bernhardt, welcher mit Begeisterung begrüßt wurde.

### Die Westfront in Frankreich.

In einem warmen Artikel über die erste Transporthilfe in Frankreich sagt der Depuierter Gadin in der „Humanité“: Die Kritik geht soweit, daß die Dändler heute nur 40, 50, ja nur 20 vom Hundert der Mengen des Jahres liefern können. Schweizer erklärten, daß von den 10 000 Waggons ihres gesamten Bestandes wir zur Zeit 4000 zurückbehalten, und daß die Getreidezüge bis zu 20 Tagen in Vorbezug und Certe abgeperrt schliefen. Sie können nicht umhin, die Lage auf Seiten der Deutschen zu verurteilen, die ihnen täglich 1000 Waggons Kohlenlieferern, ohne jede Verzögerung, in fast tadelloser Ordnungsmöglichkeit.

### Rundgebungen wegen Brotmangels.

„Matin“ meldet aus Rom, daß die dortigen Bürger wegen Personalmangels nicht genügend Brot für die Bevölkerung haben konnten. Daher haben sich bedenkliche Rundgebungen ereignet. Die Volksmassen belagerten die Bäckereien und drohten unter Geschrei mit Gewalttaten, so daß die Polizei einschreiten mußte. Um die Ordnung unter dem Volke zu beschleunigen, mußte die Stadt zur beherrschenden Brotverlangung schließen.

### Die Abmachungen mit Rumänien.

Rumänien ist auf die Ausfuhr des größten Teiles seines Getreides angewiesen. Der Kriegsausbruch veränderte die Verwertung der Ernte von 1914. Im Jahre 1915 traf die neue Produktion das gleiche Schicksal, so warteten die Erzeugnisse zweier Jahre der Verwertung. Der Finanzminister Cokinescu, den wir nicht zu unseren ausgesprochenen Freunden rechnen dürfen, legte der Ausfuhr nach unserer Seite hin Schwierigkeiten und Entlagen in den Weg. Lange Zeit hoffte Rumänien auf die Öffnung der Dardanellen. Jetzt endlich ist man in Bukarest zu der Überzeugung gelangt, daß ein anderes Absatzgebiet als das deutsch-österreichisch-ungarische nicht zur Verfügung steht. Das Verlangen der rumänischen Landwirtschaft, ihre überreichen Vorräte los zu werden, wurde durch das der Industrie unterliegt, die regelmäßigen Verbindungen mit uns wieder aufzunehmen. Gelang dies nicht, dann wären zahlreiche rumänische Betriebe, die auf deutsche und österreichische Einfuhr angewiesen sind, gezwungen, still zu liegen. Diesem doppelten Druck ist die rumänische Regierung jetzt gewichen. Der neue Vertrag, der, wie schon gefehert gemeldet, zwischen den Ein- und Verkaufsanstalten auf beiden Seiten zustande gekommen ist, führt unserem Bedarf die rumänischen Vorräte zu. Das ist wichtig, das erleichtert uns das Haushalten bis zur neuen Ernte. Im Auge muß man aber behalten, daß dieser Vertrag nicht etwa ein Akt einseitigen Entgegenkommens seitens des Donarlandes ist, für ihn war sein Abschluß ein Bedürfnis. Die Interessen beider Staaten begegnen sich und fanden ihren natürlichen Ausgleich. Diejenigen rumänischen Kreise, die trotz aller Mißerfolge Rumänlands immer noch über die Grenze schielen, verlieren mehr und mehr den Boden unter den Füßen. Wichtig ist auch, daß die rumänisch-bulgarischen Beziehungen, die nicht immer klar lagen, dadurch eine Besserung erfahren werden. So verpflichtet auch die politische Lage auf dem Balkan sich immer mehr im Einklang mit der militärischen zu stellen, und die Anwesenheit der in Saloniki kaulengenden Verbände truppen wird immer zweckloser.

### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

Die Vorkurse zum Heeresdienst. Aus Berlin wird uns berichtet: Der Befehlungsstabs über die militärische Erziehung der Jugend, der in eben diesen Tagen in Berlin stattfindet, wird hauptsächlich dazu beitragen, die Meinungsvorgaben, die heute noch vielfach über die militärische Vorbereitung der Jugend bestehen, zu klären. Diese Meinungsvorgaben bestehen sich ja im wesentlichen nur auf die Mittel und Wege, welche die militärische Vorbildung der Jugend in künftigen Friedenszeiten einschließen hat. Aber die Notwendigkeit einer solchen Vorbildung selbst dürfte gegenwärtig keine Anknüpfung kaum noch bestehen; der Krieg war in dieser Beziehung ein gewaltiger Lehrmeister. Aber es gilt nun, die Erfahrungen des Krieges auch nutzbar zu machen. Je früher wir damit anfangen, um so besser. Um so mehr bekräftigen wir dann die militärische Vorbereitung für den Heeresdienst vor bevorzugen, die ihr nur schärflich werden können. Es ist ja schließlich in dieser Zeit, da die Jugend mit heiligem Herzen an den Taten unseres Heeres sich beteiligt, nicht zu verwundern, wenn die Jungen es in jeder Hinsicht den Ältern gleichzutun wollen, wenn sie schon den fertigen Soldaten spielen wollten.

Das ist begrifflich, aber es übersteigt durchaus den Umfang auch der militärischen Stellen, die sich der Vorbildung der Jugend gewidmet haben. Das betonte der Vertreter des Kriegsministeriums, Major Karwies, auf der Berliner Tagung mit allem Nachdruck. Alles, was auf Drill, auf Massenleistungen ausgeht, ist in dieser Hinsicht für den Desertisten zu vermeiden. Die jungen Leute sollen ja gerade das lernen, was ihnen in der Masse des Desertisten in einer verhältnismäßig kurzen Ausbildungszeit nicht beigebracht werden kann. Darum muß die militärische Vorbereitung durchaus individuell von erfahrenen Jugendberatern, nicht etwa von aktiven Unteroffizieren geleitet werden. Die Übungen, welche anlässlich des Befehrslehreunterrichts veranfaßt werden, zeigen uns denn auch die Richtung, welche die militärische Jugendberater nach dem Wunsche der Militärämter inne halten soll; da finden wir Übungen in Gefechtskenntnis und -benutzung, in Erkundungs- und Meldeweisen, in Ordnung- und Marschübungen, endlich im Pionier- und Sanitätsdienst. Man darf hoffen, daß diese praktischen Übungen, im Verein mit den Vorträgen berufener Sachverständiger in der militärischen Vorbildung der Jugend, dazu beitragen werden, Mißverständnisse und Beirungen in der militärischen Vorbildung der Jugend zu beseitigen, Vorurteile zu zerstreuen.

**Scharfe Strafen für Preistreiber.** Amlich wird aus Berlin gemeldet: In seiner Sitzung vom 23. März hat der Bundesrat eine Verordnung beschlossen, durch welche die Strafbestimmungen des Höchstpreisgesetzes und der Preisverordnungen so umgestaltet werden, daß Übertretungen von Höchstpreisen und Preistreibern mit Strafen verbunden werden können. Insbesondere soll fortan die zu erkennende Geldstrafe grundsätzlich auf das Doppelte des erzielten Gewinnes bemessen werden. Um einen Ueberblick über die vorhandenen Vorschriften zu haben, ist ferner die Veranstaltung einer Zwischenprüfung am 15. April vom Bundesrat beschlossen worden.

**Norwegen.** Dem Auslande der norwegischen Grubenarbeiter werden sich demnächst auch die organisierten Arbeiter anderer größerer Betriebe anschließen, so alle Schiffsbauwerkstätten und die Milch- und Fleischfabriken. Heute hat der Arbeiterverband darauf mit einer Auswertung größeren Umfangs, die in einigen Wochen vor sich geben soll, geantwortet.

**China.** Die „Associated Press“ meldet aus Peking, daß durch einen Kabinettsbeschluss die Monarchie wieder aufgehoben und die Republik wieder hergestellt wurde.

**Oesterreich-Ungarn.** Eine Rundreise eines Deutsch-Ungarn an den Westrand stellt bezüglich der Schulfrage der ungarischen Deutschen fest, daß die Behauptung, die in Ungarn lebenden zwei Millionen Deutschen seien ohne Schule, vollkommen unbegründet sei. Derzeit beständen 26 Kinderbewahranstalten, 47 Elementarschulen, 12 Gewerbe- und Handwerkschulen, 7 höhere Volks- und Bürgerschulen, 8 Gymnasien und Realschulen mit deutscher Unterrichtssprache. Die deutsche Sprache werde übrigens als obligatorischer Lehrgegenstand an sämtlichen Mittelschulen unterrichtet. Auch seien an sämtlichen vier Universitäten des Landes Lehrstühle für deutsche Sprache eingerichtet. In der Rundreise heißt es weiter: Wir bekennen uns bei unentwegtem Festhalten an deutscher Sprache und Kultur als ebenso treue Bürger unseres ungarischen Vaterlandes und stehen auf dem Standpunkte, daß, ebenso wie wir ein Recht haben, an dem deutschen Volkstum festzuhalten, der ungarische Staat das natürliche und selbstverständliche Recht hat, zu tragen, daß die ungarische Staatsprache auch von der nichtungarischen Bevölkerung im wohlverstandenen eigenen Interesse erlernt werde.

Aus Wien wird gemeldet: In einer zahlreich besuchten, unter dem Vorsteher des Hofmanns Willink abgehaltenen Sitzung des Reichsrates wurde nach einstimmigem Beschlusse die Aufnahme der polnischen sozialdemokratischen Abgeordneten in den Vorklub unter lebhaftem Beifall vollzogen. Nachdem die Abgeordneten der polnischen sozialdemokratischen Fraktion den Sitzungssaal betreten hatten, gab Dazynski in ihrem Namen die Erklärung ab, daß in der gegenwärtigen Zeit alle politischen Parteigrenzen verschwinden müßten und daß es nur eine Nation gebe. Hierauf erfolgte die Bismarck der Statutenänderung und der Neuwahlen in das Präsidium.

## Am Fuße der Côtes Vorraines.

... 21. März 1916.

Es wirkt sehr seltsam, wenn man hier überall in den französischen Landschaften, außer den rein militärischen Aufschriften noch eine ganze Menge deutscher Bezeichnungen le-

## Der Tag der Abrechnung.

Roman von K. v. Trogeldt.  
21. Fortsetzung.

Die Kugel war im Rollen. Wen würde sie ver-  
wunden treffen?

Gewaltig lenkte er seine Gedanken ab, suchte sich in die Schönheit der einzelnen Waldpartien zu vertiefen. Er lag höher hinauf, links zur Seite befand sich ein Steinbruch, in welchem zurzeit nicht gearbeitet wurde. Man hatte ihn gewarnt, sich nicht zu dicht an den Rand des Steinbruchs zu wagen; dort bröckelte zuweilen das Erdreich ab, große Steine, auch Bäume mit sich reisend. Magnus aber bereitete es Vergnügen, von hier aus in die Tiefe zu sehen. Er schritt anfangs dicht an dem von Fahl zu Fahl gezogenen Drahtseil hin, das als äußerste Grenze für Fußgänger angebracht war, soweit man das Erdreich ausgenutzt hatte.

Aber dann kam eine Stelle, wo rucklose Menschen das Drahtseil niedergetreten, auch einige der Pfähle aus dem Boden gerissen hatten. Das beachtete Magnus nicht. Keine Übung verriet ihm, daß er in Gefahr schwebte, ahnungslos schritt er weiter. Eine kaum einen Meter dicke Erdschicht ragte, nun üppig wuchernden Gräsern bedeckt, weit über den Abgrund hinaus. Magnus ließ seine Gedanken wandern; sie waren weitab; immer näher kam er dem gefährlichen Rande; jetzt stand er still, um das wildromantische Gesamtbild auf sich einwirken zu lassen. Er dachte auch an Edith; ebenso wie er, liebte sie das Waldesgrün, konnte jeden Baum, jedes idyllische Blüßchen in weiter Runde. Oft noch würden ihre kleinen Füße hier gehen, ihre liebliche Gestalt einer Waldblume gleich zwischen Marienfraut und schwanken Gräsern ruhen, oft noch, wenn er längst fern war.

Woh und stebensaurig wurde ihm bei solchen Gedanken, und doch mußte er fort von hier, so bald wie möglich.

Noch hatte er nicht gefündigt, weder durch Blide noch durch Worte, noch durfte er ruhigen Gewissens Abtentung und Vergessen suchen. Ein einziger unbefriedigter Augenblick aber konnte alles ändern.

ten kann. Jede Waffe, jeder Platz, trägt weitlichbar entweder die Ueberzeugung des früheren Namens oder einen neuge-  
wählten, der den Truppen, die gerade dort haften, innerlich nahe steht. Die große Straße nach Verdun ist a. B. in Unau-  
gung „Döberlber Oeerröhre“ genannt; im Ort selbst gibt es einen  
Rufstehendamm, einen Jungfernhieb, oder wo anders ein  
Ewigenbrunn, Raisteller und den Schützenwirt. Noch un-  
schätzbar die weißen Wauerflächen sind mit kriegerischen, oft auch  
lustigen Fresken und Sprüchen geschmückt. Uebrigens ist  
für jeden, der in der Front irgendwo hingelangt will, durch  
ein wohlbedachtes Orientierungssystem wirklich derart ge-  
sorgt, daß er auf seinem ganzen Wege, und wäre er noch so  
lang, eigentlich nicht irren kann. Ganz große  
gelbe Tafeln mit schwarzer Inschrift und großen Pfeilen  
heben an jeder Straßenkreuzung mit der Bezeichnung des  
nächsten Ortes und der Hauptrichtung; manche tragen sogar  
einen unfehlbaren Lageplan mit einigen Straßen und den  
Entfernungsangaben. Die verhältnismäßig kleine Nähe  
wird tausendfach belehrt, durch die Erleichterung des ganzen  
Verkehrs; und ich glaube nicht zuviel zu behaupten, wenn ich  
meine, daß jede einzelne dieser, selbst das Kleinste ver-  
schaffenden Anordnungen dem Leser ein schönes, hohes Ge-  
fühl der Ordnung und auch der Fürsorge um ihn gibt. Es  
gehört eben auch zur deutschen Kultur, daß ein Fremder in den  
Der kommenden Reiter sofort weiß, wo er die Tränke für  
sein Pferd finden soll, denn der erste Brunnen, den er an-  
trifft, warnt ihn vor seinem schlechten Wasser und eine Hand  
zeigt auch schon nach dem guten. Ein verlockend aussehender,  
leerer Pferdestall steht a. B. unter „Rehverbacher“; —  
das bewahrt die Krone vor unnötigen Schäden, spart dem  
Einzelnen Zeit und entlastet den Frontraum um zahllose  
Pöbel oder Kunststüßgebende. Diese Ersparnis tritt frei-  
lich nur bei einem Heere ein, wo jeder von Kindheit an da-  
rauf erogen ist, Sinn und Zweck gemeinnütziger Bestrebungen  
zu begreifen und zu verstehen. Auch diese Dinge sind ein  
wesentlicher Teil des so verhassten Militarismus; Gottlob,  
daß wir ihn haben!

In Barfodrup, einem winzigen Dörfchen schon südlich  
der großen Straße, gibt es ausnahmsweise einmal eine hübs-  
che, kleine Kirche, die an längst vergangene Zeiten französi-  
schen Geismaths erinnert; die Häuser haben noch fast alle  
Zirkumrahmungen im Fiebermeißelstil, das Blumenfenster  
in Stein gehauen oben in der Mitte zum Abschluß. So ist  
es das Dorf so fast und nächst wie alle hier in Pothrin-  
gen. Die Häuser reihen Ineinander, längs der durchföhren-  
den Straße eng aneinandergelehrt, ohne Blumen, ohne  
Bäume — nur hier und da einen Flach an die Wand gefest-  
eten Sollerobstbaum an der Sonnenseite. Auch der Eindruck  
der Festigkeit dieser aus unbewohnten Sandsteinmauern  
erbauten Mauern ist trügerisch; sie sind sehr dünn und  
scheint sich leicht gemindert, denn sie stürzen auch unter leich-  
tem Artilleriefeuer sofort zusammen, und es kommt dann  
zu der sonderbaren Erscheinung, daß sie, wenn man so will,  
eigenlich mauerlos aussehen, als bei Lebewesen.

Der Kampf der Geschütze ist noch immer in vollem  
Gange und ich möchte gerne wissen, wie der Himmel aus-  
sah, wenn jede der kreuz- und quergebundenen Millionen  
Kugeln einen schwarzen Strich hinterlassen hätte. Die  
heute so herrlich strahlende Sonne dürfte dann nahe haben,  
durch dieses riesige Netz zu dringen Vorgehen, an dem  
trüben Wintertage war auch der Kern der Schlacht, der den  
Raum erfüllte, ein anderer. Die schwere, dicke Luft schien  
ihn dummer zu machen. Damals hatten auch unsere Väter,  
die wie vorantastliche Riesenkraften da und dort mit hoch-  
geschobenem Mantel umherhockten, geradezu etwas Unheim-

## Eine Unterbrechung

am 1. April d. J.

In der Zustellung des „Nischer  
Tageblattes“ durch die Post wird  
nicht statgefunden, wenn Sie den Bezug  
für April-Juni beim Postamt oder  
beim Briefträger

somit

erneuern. — Der Bezugspreis für  
das Nischer Tageblatt beträgt 70 Pfg.  
auf einen Monat und 2 Mark 10 Pfg.  
auf drei Monate (auschl. der Ge-  
bühr für Zubringung ins Haus).

liches. Ich mußte immer wieder an unsere allen deutschen  
Drachenfahnen denken, wo so ein träges Ingetüm reglos und  
stillsch im düsteren Busche verdeckt liegt und ab und zu  
seiner feurigen Atem ausstößt. Ich stand zwischen einer  
ganzen Familie dieser bewundernswürdigen Untere, ne-  
ben denen ein paar kleine Menschen herumhantierten, dem  
Nischen den Kopf senkten, um ihm rückwärts die herbeige-  
schaffte Nahrung hineinzustopfen; — dann wurde gefurrt  
— ein schwächlingendes Geräusch — das runde Maul geht  
langsam hoch, bleibt stehen und schneidet schließlich unter  
dampfen Donner zurück, wenn an einer laugen Schnur ge-  
zogen worden war. Dazu hing das Maul wieder nach oben  
in die Richtung des großen, freisenden Rauchringes, der  
schon Kirchturmhoch in der Luft wibbelte. Lange, lange  
dauerte dann das langsam verkorbende Gewinsel der Bombe  
bei ihrer weiten Reise. Es ist eigentlich eine ganz gewöhn-  
liche Sache, die eben zum Gange gehört, wie alle andere  
beim Schießen. Es geschieht noch sehr nächsten, wissen-  
schaftlichen Grundfäden, die ich sogar kenne; aber trotzdem  
konnte ich mich der düsteren Romantik des Bildes nicht ent-  
ziehen. Es sind doch ungeheure Naturkräfte hier in den  
Dienst der schematischen Verführung gestellt worden, Donner  
und Blitz, nur noch gefährlicher unter menschlichem Befehl!

Die sehr wir aber in diesem Kriege jeden Maßstab ver-  
loren haben oder besser gesagt, wie rasch wir uns in die  
neuen Maße fanden, sei gerade dieser, dem Artilleriekampf  
gewidmete Tag ein Beispiel. So wie er war, hätte er sicher  
noch im russisch-japanischen Kriege Anpruch auf einen Höhe-  
punkt der Handlungen machen können; jetzt, kaum zehn  
Jahre später, ist dieser Kampf zum Aktus geworden, wenn  
wir ihn mit dem vergleichen, was heute der Höhepunkt des  
Artilleriekampfes genannt werden kann — dem „Trommel-  
feuer“. Dieses Zusammenstoßen artilleristischer Höchstwir-  
kung durch Vereingung des Schnell- und Rollenfeuers ge-  
nanz ganz bestimmte Abschnitte, ist etwas, was seine Phan-  
tasie sich früher malen konnte. Das bedeutet, daß die schweren  
Explosionen hundens- und tagelang, ohne aufzuhören, ein-  
ander mit solcher Schnelligkeit folgten, daß nur hier und da  
noch ein einzelner Knall herausgehört werden kann. Es  
klingt von Weitem zum Verwechseln ähnlich dem Rollen  
eines Volkautomobiles über eine hölzerne Brücke mit etwas  
gedicktem Bohlenbelag. — Ein ganzer Bombenschlag liegt  
während dieser Zeit in Rauch, Staub und Flammen, er ist  
zur fürchterlichen Hölle geworden, und doch haben wir be-  
weilt, selbst noch darin auszuhalten zu können. Die harm-  
los erschienen heute die überliefernten Schrecken früherer  
Kriege dem Geschlecht, das unter den neuen Schrecken nur  
noch gewachsen ist!

Ich will nicht wieder das altbekannte Lied von unsern  
schönen Stellen singen; was ich aber jetzt bei R. . . in  
hundertmalen Gehen sehen konnte, überreicht in meiner  
Beziehung alles — und es ist vieles — was ich bisher an  
Beschreibungen in ebenem Kampfbildern sah. Die deutschen  
Graben sind dort von einer derartigen Breite und Tiefe,  
daß man darin nicht nur reiten, sondern dabei auch nicht  
einmal gesehen werden könnte. Den ganzen, manchen Kil-  
ometer langen Weg konnte man auf einem sauberen Holz-  
weg zurücklegen, unter dem ein funktionierender angelegter Ein-  
wässerungsgraben lief. — Keine Dislozationsarbeit, sondern  
die eines Geometers, dem die Entwässerung einer ganzen  
Grasfläche anvertraut ist! — In diesem Laborat, dessen Ge-  
heim doch bald klar wird, ist an alles gedacht. Alles ist ge-  
regelt; jeder kleinste Abschnitt hat seine besonderen Vor-  
sorgen, aber die jetzt nicht gesprochen werden soll. Wir kom-  
men an einer Infanterieabteilung vorbei, bei der jeden  
Bewehrvorfall abgehalten wird. Alles ist stramm und sauber  
angeordnet und hält das — wenn möglich noch lauter —  
Gewehr zur Beschichtung. Es ist wie mitten im Frieden in  
einer Kaserne, der tägliche Kleindienst. Schon bei der Her-  
fahrt hatte ich überall Mannschaften exerzierend gesehen,  
ganzlich unbeflümmert um die riesigen Ereignisse der Tage  
und nichts gegen die Granaten, deren Heulen sich oft in das  
Kommando des Unteroffiziers mischte. — Wieder muß ich  
bei dieser Gelegenheit an einen herrlichen Wintertag in den  
Karpäthen denken, wo ich zufällig Zeuge einer Rasch- und  
Feldübungsübung einer österröischen Landwehrtruppen-  
division sein konnte. An demselben Tage sah ich noch einen  
alten Ostpreußenwachtmeister mit seinen Leuten im Schnee  
Reitübungen halten. Er forrigierte sich und Jägerführung  
und sah sich sicher, ganz wie in seiner ungarischen Frei-  
denkgarillon. Solche scheinbar kleinen Dinge müssen er-  
zählt werden, weil man sich sonst zu Hause leicht falsche  
Begriffe macht. Der Krieg ist an der Front viel weniger auf-  
regend, als man wohl annimmt. Auch in den schwersten Mo-  
menten gibt es dort keine Nerven, keine Panik, keine Ver-  
sagenheit, sondern nur innere Ruhe und Ordnung bis ins  
Kleinste, mit einem Wort: „Der Krieg ist eben tägllicher  
Dienst geworden“.

Ich komme an einem Winentrichter vorbei, den die Fran-  
zosen geprengt hatten. Der Erfolg war gerade das Gegen-  
teil von dem, was man angestrebt; der Ringen war nicht

großer Gott, wenn sie nur nicht zu spät kam, zur  
rechten Zeit warnen, die Gefahr von ihm abwenden konnte!  
Wie weit ihr heute der Weg vorfam, und doch mochte  
sie erst Minuten unterwegs sein.

Ihre Äule drohten, den Dienst zu versagen, aber vor-  
wärts, um Himmelswillen, jede Sekunde war kostbar, ja  
auf Augenblicke kam es an.

In einer spitz hervorragenden Baumwurzel rief sie  
den leichten Leinenschuh entzwei, auch der Fuß, mochte  
eine leichte Verwundung davongetragen haben, denn der  
Stiefel farbte sich blutigrot.

Die Anblick steigerte Ediths Entsetzen, auch fühlte sie  
einen störenden Schmerz im Fuß. Sie begann zu hinken,  
wagte kaum noch aufzutreten, und doch säumte sie nicht.  
Glücklicherweise war ihr Weg und Steg so genau bekannt  
und vertraut, daß sie auch im Dunkeln ihr Ziel nicht ver-  
fehlt haben würde.

Aber zum Glück war es ja heller, lichter Tag, die  
Sonne lag heiß auf dem lustigen, kühlen Blätterdach,  
das ihre Strahlen so wunderbar milderte.

Und jetzt — gottlob! jetzt sah Edith die Suchten;  
aber durchwallte sie momentan eine große Freude, so  
setzte gleich darauf der Schlag ihres Herzens aus, denn  
so, wie sie es im Geiste gesehen, stand Vollmer an der  
gefährlichsten Stelle in unmittelbarer Nähe des Abgrunds.

Sie mußte ein wenig stehen bleiben, um Atem zu  
schöpfen, konnte nicht mehr vorwärts.

Blitzschnell kreuzten sich die Gedanken in ihrem Hirn.  
Weiter mußte sie um jeden Preis. Von hier aus hätte  
ihr Ruf ihn doch nicht erreicht.

Aber nun regte sie sich noch mehr auf. Sie wollte die  
Gestalt dort im grauen Sommeranzug nicht wieder aus  
den Augen lassen, hatte aber auch auf den Weg zu  
achten, damit nicht ein erster Unfall sie hinderte, ein  
Unglück zu verhüten.

Rein Mensch begegnete ihr, außer dem einen war  
weit und breit niemand zu sehen, denn heute war kein  
Tag, an dem die Leute Holz sammeln durften, und die,  
welche Beeren geplückt hatten, waren schon wieder zu  
Hause.

Edith bemerkte, daß Vollmer mit Behagen Umschau  
hielt; jetzt nahm er, wie in stiller Andacht, den leichten  
Sommerhut ab; der Wind kam in kurzen Stößen daher.



welt genug vorgetrieben worden, und der tiefe Krater spie nur das Erdreich vor der deutschen Stellung in die Luft, hatt diese mit ihrer Besetzung selbst. Im nächsten Augenblicke waren aber die Deutschen schon vorgedrungen, hatten sich an dem feindwärtigen Uferstrand in aller Eile eingerichtet und bauten sich einen schönen Bogen vor ihrer alten Stellung herum.

Wir gingen nun aus der imponierenden eigenen Hindernisse zur französischen Stellung über und sahen die grauhafteste Behätigung der eigenen Unüberwindlichkeit! Auf hundert von Schritten liegen Uniformen und Stiefel umher. Es sieht so aus, als wären mit alten Zinnen besetzte Wagen mit schweren Pferden durchgerast und hätten auf diesem Wege ihren ganzen Inhalt verstreut und verloren.

Aber in diesen Osten, Stiefeln und Rücken liegen noch die Gebeine ihrer Träger. Ich sehe einen Kopf, dessen Wangen und Lippen noch rötlich unterhaucht sind; das Gesicht ist eingetrocknet, der offene Mund ist zu einem engen Kreise zusammengezogen, hinter dem kleine, tabelförmige Zähne hervorblitzen. Dichtes, hellbraunes Haar bedeckt den Kopf wie eine Perrücke und das Ganze scheint eine ungeschickte Holzgerne Maske, deren Bemalung schon stark abgewaschen ist. Mit der Zeit findet man sich in dem Gewirr zurecht und erkennt das, was zusammengehört hat. Eine Hand hält noch den ovalen bleisernen Trinkbecher, eine andere ragt schmerzhaft aus der brannenen, schweren Erde, die unsere Füße in ungeheure Klumpen verwandelt. All diese Reste liegen nun fast ein Jahr hier, seit dem verunsicherten Durchbruchversuch der Franzosen vor Ende März bis Mitte April. Begraben konnten wir bisher nur die ganz nahe an unsere Stellung herangekommenen, und auch das nur unter schwerster Lebensgefahr, da die Franzosen den ihnen angebotenen Waffenstillstand zur Beerdigung der Ihren unbegreiflicher-

weise nicht annahmen. Und nun wird auch das Uebrige ehrenvoll beiseite gebracht und man wird feinkosten versuchen, wenn man eigentlich begräbt. Wir Deutsche können uns an den so abstoßend auftretenden Mangel an Platz der Franzosen für ihre eigenen Kameraden noch immer nicht gewöhnen. An einem Uebermaße von Gemüt leidet dieses Volk jedenfalls nicht!

Knapp vor uns, den ganzen Blick nach Westen absehend, liegt der Bug der Cotes Vorraines, der natürliche Wall französischer Staatsverteidigung. Dieser Hügelzug ist nun berühmt geworden durch die Ströme von Blut, die er getrunken hat. Wäre das nicht, kein Mensch würde etwas an ihm und kein Tourist hätte es der Mühe wert, ihn aufzusuchen. Heute aber strahlt ganz Frankreich nach dem sonst so uninteressanten Meer Erde und Division auf Division der besten Truppen kräftig dorthin.

Fred. Kurt von Steben, Kriegsberichterstatter.

### Kunst und Wissenschaft.

Die Dresdner Gossapelle wird am 17. April in Breslau unter Leitung des Komponisten die Alpenkönigin von Richard Strauß aufgeführt, außerdem noch das Vorspiel zu Guntram und Tod und Verklärung.

Im Königl. Opernhaus in Dresden findet die Uraufführung der neuen Oper „Die Schneider von Schwam“ von Brand-Gund am 1. April d. J. statt.

Eine große Gesangsaustragung im Zwingerhofe in Dresden ist im Mai d. J. geplant. An der Aufführung werden sich voraussichtlich alle drei Dresdner Sängerbünde, und zwar die Gruppe Dresden des sächsischen Elbsängerbundes, der Julius-Otto-Bund und der Dresdner Sängerbund beteiligen. Der Reinertrag ist zum Besten des Roten

Herzblut schen zu fließen. Befand die Baroness sich in einer Gefahr? Von woher kamen die verzweigten Äste? Jetzt wieder: „Vollmer — Hilfe, Hilfe!“

Dem Wege drüben — sein glühender Blick bohrte sich förmlich in das Dämmergrün des Weges. Nicht eher wagte er, sich zu rühren, als bis er genau wußte, wohin er sich zu wenden habe.

„Edith!“ schrie er, doch kam es ihm nicht zum Bewußtsein, daß er die Baroness beim Vornamen rief, „Edith, wo finde ich Sie? Antwort!“

„Hier — hier — am Wege —“ Die letzten Worte verhallen; aber da hatte er endlich ihr weißes Kleid entdeckt; der Hut glitt ihm aus der Hand, er achtete nicht darauf, vorwärts stürzte er, hin zu ihr, die nach seiner Meinung seiner bedurfte.

Als Edith gewahrte, daß ihr Rettungswert gelungen, brach die mühsam behauptete Beherrschung sich in einem Tränenstrom Bahn. Sie weinte; es war ein helles, leidenschaftliches Schluchzen. Warum nur, warum?

Selbige Freude durchzitterte ihre Brust, und doch trampfte sich alles in ihr zusammen in namenlosem Weh. So fand Magnus sie. Er sah ihren seufzungslosen Schmerz, den mit Blut gefärbten Schuh. Aus seinem hübschen Gesicht wich alle Farbe, so erschrocken war er.

„Was, um Gotteswillen, ist geschehen, Baroness?“ Schüchtern legte er den Arm um ihre weiche, schmiegsame Taille.

Da wich die furchtbare Spannung, der ihre Nerven nicht mehr standgehalten. Sie konnte lächeln, was wieder sie selbst. Mit einer sanften Bewegung befreite sie sich von seinem Arm.

„Nichts ist geschehen, Herr Vollmer, Gott Lob und Dank, nichts. Aber — ich war in einer verzweifelten Sorge um Sie. Von unserem Lugaus sah ich Sie zum Steinbruch hinaufgehen und fürchtete —“

Ein polterndes, dröhnendes Geräusch unterbrach ihre Worte. Der mit Gras und Blumen geschmückte, tanzenartig vorgebaute Waldboden, auf dem Magnus vor wenigen Minuten noch gestanden hatte, war verschwunden, in die Tiefe gestürzt.

Fortsetzung folgt.

Kreuzes und der Kriegsorganisation Dresdner Vereine bei kommt.

Im Rottbuser Stadttheater gastierte am Mittwoch, 22. März, einer Einladung Direktor Nauendorfs sowie des Rottbuser Theatervereins folgend, die gesamte Leipziger Oper unter Führung ihres Operndirektors Otto Bohle mit Mozart's „Figaros Hochzeit“. Den Leipziger Gästen wurde durch köstlichen Beifall gedankt.

An der Universität Leipzig wurde durch Abtrennung der bisherigen chemischen Abteilung vom physiologischen Institut ein selbständiges physikalisch-chemisches Institut begründet, dessen Leitung dem Professor Dr. med. und phil. Max Siegfried übertragen wurde. Gleichzeitig wurde Professor Siegfried, der lange Jahre Assistent des Geheimrats Hering war, unter Erteilung eines Lehrauftrages für physikalische Chemie zum ordentlichen Honorarprofessor ernannt.

Eine Volkshochschule in Pablin. Der Verein zur Verbreitung der Aufführung in Pablin will eine Bauernhochschule nach dem Muster schwedischer und dänischer Anstalten errichten, in denen die Dorfjugend während einiger Monate im Jahre sachwissenschaftliche und Kenntnisse allgemeiner Natur erwerben kann.

Oberbaurat Ferd. Felsner ist in Wien am 21. März gestorben. Er hat sich als Architekt namentlich als Theaterbaur einen großen Namen gemacht.

Holt Glaser, ein einst vielgelesener Romanschriftsteller, der zwei Jahrzehnte lang die „Bismarckischen Monatshefte“ leitete, ist im Alter von 87 Jahren zu Freiburg i. Br. nach kurzer Krankheit aus dem Leben geschieden.

Alice Trübner, die bekannte Malerin und Gattin des Professors Wilhelm Trübner in Karlsruhe, ist in einem Berliner Gasthaus plötzlich gestorben.

### Schlachtviehpreise

nach amtlicher Feststellung Marktweise für 50 kg in Mark auf dem Viehhofe zu Dresden am 23. März 1918.

Viergattung und Bezeichnung	Stück	Schlachtgewicht
<b>Ochsen</b> (Auftrieb 16 Stück):		
1. Vollfleischige, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren		125-130
2. Junge, fleischige, nicht ausgewästete — ältere ausgewästete		115-120
3. Mäßig genährte jüngere — gut genährte ältere		95-105
4. Gering genährte jeden Alters		70-80
<b>Bullen</b> (Auftrieb 12 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes		125-130
2. Vollfleischige jüngere		100-110
3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere		80-90
4. Gering genährte		65-70
<b>Kälber und Kühe</b> (Auftrieb 18 Stück):		
1. Vollfleischige, ausgewästete Kälber höchsten Schlachtwertes		127-132
2. Vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren		120-125
3. Ältere ausgewästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber		93-100
4. Gut genährte Kühe und mäßig genährte Kälber		75-85
5. Mäßig genährte Kühe und gering genährte Kälber		50-60
<b>Kälber</b> (Auftrieb 807 Stück):		
1. Doppellender		105-115
2. Beste Mast- und Saugkälber		130-138
3. Mittlere Mast- und gute Saugkälber		110-120
4. Geringe Kälber		100-105
<b>Schafe</b> (Auftrieb 4 Stück):		
1. Mastlämmer und jüngere Mastlämmer		125-130
2. Ältere Mastlämmer		105-115
3. Mäßig genährte Hammel und Schafe		95-105
<b>Schweine</b> (Auftrieb 187 Stück):		
1. Vollfleischige, der feineren Rassen und der Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahre		Kuntliche Höchstpreise.
2. Fleischschweine		
3. Fleischschweine		
4. Gering entwickelte		
5. Sauen und Eber ohne Feststellung eines Gewichtes		

Geschäftsgang: Kälber mittel, Schweine flott.

**Zahl für Schlacht-Pferde**  
 jetzt sehr hohen Preis Otto Gundermann, Reichshäcker, Nieska. Telefon 273.

**Schlacht- u. verunglückte Pferde** taugt und zählt höchst. Preise **Albert Mehlhorn**, Wroba, Telefon Nieska 685.

**Eine Dogge**  
 entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben v. Viehhändler Richter, Reugröba.

**Graue Katze**  
 seit einigen Tagen abhanden gekommen. Wiederbringer erhält Belohnung.  
**M. Archib.**, Wettinerstr. 11.

**Bertoren** Buhtag nachm. von Bahnhof Nieska bis Café Reichsfanzler goldn. Armband. Der ehrl. Find. w. geb. daß. geg. Belohnung abzug. Nieska, Feldstr. 15.

**Schöne Manjardenwohnung** zum 1. 4. zu vermieten. Preis 200 M. Zu erfahren im Tageblatt Nieska.

Gesucht wird für 1. Mai ein tüchtiges, zuverlässiges **Hausmädchen** (nicht unter 17 Jahren), das sich keiner Arbeit schent.  
**Liddy Schulze**, Sägewerk, Merzdorf, Bez. Dresden.

**Wohnung**  
 im Preise bis 150 M. Gesf. Offerten unter T 32 an das Tageblatt Nieska erbeten.

**Zuverläss. Geschirrführer** zum sofortigen Antritt sofort gesucht. Zu erf. v. **Hansd.**, Hotel Wettiner Hof.  
 Ein unverheirateter Mann wird als **Straßenbahnzuführer** zum sofortigen Antritt gesucht. **Straßenbahn-Depot.**  
 Suche für meinen 16jähr. Sohn **sofort Stellung** als **Scholar** für das 2. Sommerhalbjahr m. Familien-Anschluß. **M. Kießling**, Banken, Auen, Vaucr. 14.

**Im Manuf.-Warenh. G. Mittag**, Wettinerstr. 15, kauft man sehr preiswert.